

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 88. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags.
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Ploty 4.—, wöchentlich Ploty 1.—; Ausland: monatlich Ploty 7.—, jährlich Ploty 84.—, Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Betritauer 109
 Telefon 136-90. Postcheckkonto 63.508
 Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
 Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die sieben-spaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreispaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Ploty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Der polnisch-deutsche Zollfrieden

Im Zusammenhang mit den polnisch-deutschen Verhandlungen über den gegenseitigen Warenaustausch bemerkt die halbamtliche Presseagentur „Istra“, daß das Uebereinkommen der erste Schritt zu der so notwendigen Zusammenarbeit zwischen diesen Nachbarländern sei und es sei zu hoffen, daß die Verständigung durch stufenweisen Ausbau zum wirklichen Zollfrieden zwischen Polen und Deutschland führen wird.

Deutschland hebt Maximalzölle für polnische Eier und Butter auf.

Im gestrigen Reichsverordnungsblatt ist eine Verordnung veröffentlicht worden, die die Anwendung von Maximalzöllen auf importierte polnische Eier und Butter mit dem 1. April d. J. aufhebt, so daß dann nur die gewöhnlichen Einfuhrzölle für diese Waren in Anwendung kommen werden.

Einfuhrabgaben in Frankreich.

Paris, 29. März. Bei den Haushaltsberatungen im Senat wandte sich Dienstag Finanzminister Flandin beim Kapitel „Einfuhrabgaben“ gegen den Vorwurf, daß

Budget-Krisen überall.

Amerikas Milliarden-Defizit.

Repräsentantenhaus nach langem Hin und Her für die Deckung des Fehlbetrags.

In einer Pressekonferenz, die im Weißen Hause stattfand, erklärte Präsident Hoover zu dem amerikanischen Staatshaushalt, er habe volles Vertrauen, daß die Republikaner und die Demokraten ihr Versprechen, das Budget auszugleichen, erfüllen werden. Der Präsident wies darauf hin, daß

das Budget für das nächste Fiskaljahr voraussichtlich einen Fehlbetrag von 1 250 000 000 Dollar aufweisen würde, während der Fehlbetrag für das laufende Geschäftsjahr sich auf ungefähr zwei Milliarden Dollars stellen werde.

Diese Fehlbeträge seien fast ganz auf Steuerausfälle zurückzuführen. Es sei nötig, den Fehlbetrag für das nächste Jahr durch weitere Besteuerung und Verringerung der Ausgaben der Regierung auszumergen. Der amerikanische Staatshaushalt für das nächste Geschäftsjahr würde sich auf nahezu 4 100 000 000 Dollars stellen. Hierbei könnten an einer Summe von 2 100 000 000 Dollars keinerlei Ersparnisse vorgenommen werden. Dieser letztgenannte Betrag wäre zum größten Teil ein Erbe aus dem Weltkriege.

Inzwischen sind aber, wie aus London dem „Echo de Paris“ gemeldet wird,

die Vorschläge der Regierung betreffend Deckung der Fehlbeträge im Haushaltsplan vom Parlament abgelehnt worden.

Infolgedessen ist ein fast panikartiger

Eintausch von Dollars in englische Pfund

eingetreten. Die Mehrzahl der englischen Korrespondenten glaubt,

daß die Regierung der Vereinigten Staaten gezwungen sein wird, von der Goldparität abzugehen.

Die englische Regierung ist aber bemüht, das englische Pfund auf einem möglichst niedrigen Stand zu halten und sogar ein stabiles Verhältnis: englisches Pfund gleich vier Dollars herbeizuführen.

Im letzten Augenblick ist aber nach wochenlangem Hin und Her, wobei alle Parteien im Hinblick auf die Herbstwahlen sich scheuten, die erforderlichen Steuern zu befür-

auf diesem Wege neue Zollschranken errichtet würden. Er erklärte, daß es sich nicht um einen versteckten Schutzoll handle, sondern nur darum, die Lasten der ausländischen Einfuhrfirmen den Steuerlasten der französischen Erzeuger anzugleichen. Die Umsatzsteuer, von der jede in Frankreich hergestellte Ware erfaßt werde, setze eine ausländische Ware, die dieser Steuer nicht unterliege, in eine bevorzugte Lage. Er halte die Aufrechterhaltung der Einfuhrsonderabgaben im Interesse des Haushaltsgleichgewichts für unbedingt notwendig.

Der Artikel wurde nach den Ausführungen des Finanzministers angenommen.

Tagung der ukrainischen Partei „Udo“.

Dr. Lewicki wieder Vorsitzender des „Udo“.

In Lemberg fand ein zweitägiger Kongreß der Ukrainischen Nationaldemokratischen Partei „Udo“ statt. Wenn auch während der Tagung eine gewisse Opposition sich bemerkbar machte, so wurde der Parteivorstand doch gemäß des Antrags der Vorschlagskommission gewählt. Vorsitzender des Zentralen Vollzugsausschusses ist wieder Dr. Lewicki geworden.

worten, gestern eine Wendung im Repräsentantenhaus eingetreten.

Der Sprecher Garner (der Präsident des Hauses) richtete einen dringenden Appell an das Repräsentantenhaus, indem er erklärte, falls der Haushalt nicht umgehend ausgeglichen werde, die Vereinigten Staaten einer unergleichbaren Finanzpanik gegenübersehen würden. Falls der Kongreß auch weiterhin die Steuerpläne sabotieren sollte, würde keine amerikanische Bank innerhalb von 60 Tagen den Anforderungen der Einleger mehr genügen können. In den Patriotismus appellierend, forderte sodann Präsident Garne diejenigen Mitglieder des Repräsentantenhauses auf, sich zu erheben, die jedenfalls bereit seien, den Haushalt auszugleichen. Bis auf 20 Mitglieder standen alle auf. Die Tribünenbesucher brachen in einen ungeheuren Tumult aus.

Der Arbeitsausschuß des Repräsentantenhauses hat dann einen Ersatzdeckungsplan ausgearbeitet, der 1292 Millionen Dollar beträgt und weitere Sparmaßnahmen vorsieht.

Krisen-Sorgen der Türkei.

In der Türkei wird im Staatshaushaltsplan für das Finanzjahr 1932 mit einem

Fehlbetrag auf der Einnahmeseite von rund 40 Millionen türkischen Pfund gerechnet oder ungefähr 20 Prozent des Gesamtbudgets, das für das Finanzjahr 1931 nach großen Einsparungen 186 Millionen betrug.

Von diesem Defizit sollen 23 Millionen durch ein einjähriges Moratorium für Zahlungsverpflichtungen aus Verträgen, der Ministerien für öffentliche Arbeiten und für Landesverteidigung gedeckt werden. Hinsichtlich der anderen Deckungsmittel — weitere Einsparungen, einige Steuererhöhungen usw. — scheinen im Kabinett große Meinungsverschiedenheiten zu herrschen, aus denen wahrscheinlich, von verschiedenen Personalfragen abgesehen, die Gerüchte von einer Regierungsumbildung, die jetzt vom Regierungschef Ismet Pascha demontiert wurden, zu erklären sind.

Paris - Berlin - Wien.

Der Wahlmonat April.

Von Emil Vanderveelde (Brüssel), Vorsitzender der Sozialistischen Arbeiter-Internationale.

Der kommende April wird ein Wahlmonat sein: Gemeindevahlen in Wien, Wahlen zu den wichtigsten Landtagen in Deutschland, Kammerwahlen in Frankreich.

Selbst in gewöhnlichen Zeiten wäre eine solche Häufung von Wahlen ein bemerkenswertes Ereignis. Sie ist es um so mehr, da die Wähler in einer überaus ernten Stunde zur Urne gerufen werden: in einer Stunde, da die Kräfte der Reaktion und der Demokratie sich die Bagatellen und verhältnismäßig schwache Schwankungen nach der einen oder der anderen Seite den Ausschlag dafür geben können, ob der Weg Europas zur erniedrigenden Knechtschaft der Diktatur oder zur Entwicklung der Demokratie durch die Kraft des Sozialismus geht.

Was Frankreich betrifft, so scheint es, daß die Wahlen keine großen Überraschungen bringen werden. Inmitten dieses Westeuropas, in dem die großen kapitalistischen Monopole sich nach dem Worte Proudhons so aufblähen, daß sie eines Tages zerplatzen werden, bildet Frankreich die einzige Ausnahme: es ist das Bürgerland geblieben, das es am Ende des 19. Jahrhunderts war, konservativ und sparjam, und von der Weltkriege hat es lange Zeit nicht die Wirkungen, sondern nur die Gegenwirkungen verspürt. Man erwartet in Paris, daß die schwache Rechtsmehrheit der Kammer, die übrigens ihr Dasein nur der absurden Taktik der Kommunisten bei den letzten Wahlen verdankt, bei diesen Wahlen verschwinde. Man ist allgemein der Ansicht, daß die „Parteien der Linken“ Fortschritte machen werden. Aber wer dann weiter fragt, welche Bedeutung vom Standpunkt der internationalen Politik der Regierungsantritt einer Mehrheit der Radikalen oder einer „republikanischen Konzentration“ haben könnte, dem genügt wohl der Hinweis, daß man heute bereits darüber Betrachtungen anstellt, ob das Haupt einer solchen künftigen „Linkenregierung“ Ferriot oder gar — Tardieu heißen werde...

In Wahrheit ist es nicht Paris, wo ausschlaggebende Entscheidungen zu erwarten sind; es ist viel eher Berlin und Wien.

In der Tat, man weiß heute westlich des Rheins, daß die kommenden Wahlen zum preußischen Landtag und zum Wiener Gemeinderat national und international ungleich größere Bedeutung haben, als sie sonst Wahlen dieser Art zukommen.

Als ich im Jahre 1927 bei der Hundertjahrfeier Beethovens in Wien war, saß ich einmal, bei einem offiziellen Empfang, an der Seite eines preußischen Ministers, der dem Zentrum angehörte. Wir sprachen über die Lage in Deutschland; es war die Zeit, da Treviranus und andere Nationalisten in der Reichsregierung saßen und die Forderung erhoben, daß dieselbe Rechtskoalition auch auf die preußische Regierung ausgedehnt werde. „Das niemals“, sagte mein Nachbar. „Wir können ohne Gefahr auf die Weimarer Verfassung für die Reichsregierung Anlehnung auf der Rechten suchen — aber nur unter der Bedingung, daß in Preußen das Bündnis mit der Sozialdemokratie unangefastet bleibt.“ Wahrhaftig, wer verstände es heute nicht: wenn Otto Braun und Seevering mit der Eisernen Front nicht zur Stelle wären, wenn die Verteidigung der Republik in Preußen und in Deutschland einem Gröner oder selbst einem Brüning überlassen bliebe — es dauerte nicht lange und der Bürgerkrieg wäre das einzige Mittel, um Hitler den Weg zur Macht zu versperren! Das gibt den Preußenwahlen vom 24. April die außerordentliche Bedeutung, die sonst einfachen Landtagswahlen nicht zukommt.

Und was von den preußischen Wahlen gilt, das gilt nicht minder von den anderen Wahlen dieses Tages, von den Wahlen in Wien.

Wien ist gewiß nicht die einzige Hauptstadt in Europa, die eine sozialistische Mehrheit hat. Aber es ist die einzige Weltstadt, in der seit dem Kriege und den Revolutionen, die dem Krieg ein Ende setzten, die Verwaltung der Stadt unter einem Regime der Demokratie und der Selbstverwaltung

Die Viermächtekonferenz in London.

In den Händen einer geschlossenen und entschlossenen Mehrheit ist, die weder mit den Kommunisten noch mit den mehr oder weniger demokratischen Bürgerlichen zu rechnen hat und die in den engeren Verhältnissen eines kleinen Landes politisch und sozial eine ungleich größere Rolle spielt als Paris in Frankreich oder Berlin in Deutschland.

Wenn — um einen Augenblick das Unmögliche anzunehmen — Wien in die Hände jener Parteien der antimilitarischen und kirchlichen Reaktion fiel, oder besser gesagt zurückfiel, die nur gegen uns ihre Kraft wenden, gegenüber dem Faschismus aber nichts als Schwächlichkeit und Mitschuld kennen — es wäre ein Unheil, das die ganze Internationale trübe! Wien gefallen — was bliebe dann von der österreichischen Republik? Die österreichische Republik gefallen, dem Faschismus erlegen — was bliebe dann im ganzen Osten als Grenzschutz der Freiheit?

Glücklicherweise scheint von allen Möglichkeiten diese völlig außer Frage zu sein. Wir erwarten mit Ungeduld die Nachrichten des 24. April aus Wien, aber wir erwarten sie mit der frohen Zuversicht, daß es Siegesnachrichten sein werden! Der Ansturm der Kräfte der Reaktion wird hart sein. Aber wir vertrauen auf die siegreiche Abwehr.

Ich erinnere mich, daß ich bei einem Besuch in Wien mit einem Bekannten, der nicht zu den Unrigen zählt, von dem gewaltigen Bau des Karl-Marx-Hofes vorüberkam. Mit, so schien es mir, einer gewissen Beunruhigung in der Stimme sagte mir mein Begleiter: „Man behauptet, daß die Sozialisten die großen Wohnhausbauten an beherrschenden Punkten errichtet haben, nicht nur, um Arbeitern Wohnungen zu geben, sondern damit sie sich im Falle eines Putsches darin verbarikadieren und verteidigen können.“ In der Tat, es schien mir nicht gerade leicht, mit Gewalt in einen solchen menschlichen Bienenstock einzudringen, dessen Bienen spitze Stacheln haben. Aber der sozialistische Verteidigungswille hat ganz andre wirksame Mittel als einen Gürtel von Blockhäusern aus Eisenbeton. Diese Verteidigung, sie wird vor allem geführt durch die geschaffenen Werke, die errungenen Reformen, durch die Ergebnisse, die eine ebenso kluge wie kühne Verwaltung den Massen der Entertnten gebracht hat. Durch die Tatsache, daß seitdem die Sozialisten im roten Wien die Macht in ihre Hände genommen haben, sie hier — ich sage nicht: das größte Stück Sozialismus, denn man baut den Sozialismus nicht in einem einzelnen Land, geschweige denn in einer einzelnen Stadt — aber unbestreitbar die machtvollsten Voraussetzungen des Sozialismus geschaffen haben, die vielleicht irgendwo in der Welt bestehen.

Und deshalb, weil wir es am Werke gesehen haben, weil vor unseren Augen noch das großartige Schauspiel seiner Massenmobilisierung bei der Arbeiterolympiade steht, weil wir die absolute Ueberzeugung haben, daß Wien das stärkste Bollwerk der sozialistischen Demokratie auf der Grenzwehr für die Freiheit bleiben wird — des halb grüßen wir im Namen der ganzen Internationale im voraus seinen Sieg!

Antifaschistische Ausschreitungen im Polenischen.

Zwei Polizeibeamte und ein Zivilist schwer verletzt.

In Kornik in Polenischen fand ein Jahrmarkt statt, als gerade die dortige Ortsgruppe einer antifaschistischen Organisation eine Versammlung abhielt. Nach der Versammlung kam es in der Stadt zu blutigen Unruhen. Halbweiche Burden fielen über die Händler her und bearbeiteten sie mit Stöcken und Schlagringen. An den Ständen wurde alles geraubt, was ihnen in die Hände fiel. Zwei Polizeibeamte, die einschreiten wollten, wurden schwer verletzt. Der ebenfalls herbeigeeilte Polizeikommandant machte von der Schutzmaske Gebrauch und verletzte einen der Angreifer mit einem Revolverbeschuss lebensgefährlich. Mehrere Polizeiverstärkungen eintrafen, konnte die Menge zerstreut werden. 22 Personen wurden festgenommen und ins Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Bergarbeiterstreik in der Tschechoslowakei

Mährisch-Strau, 29. März. Der Bergarbeiterstreik in der Tschechoslowakei, der in Brüx seinen Ausgang nahm, hat am Dienstag auch im Odrau-Karwiner-Kohlenrevier zu Teilnahme geführt. Auf 7 Schächten sind die Belegschaften nicht eingezogen. Insgesamt streiken im Mährisch-Strauer Gebiet 2000 Arbeiter. Die Gefahr der Ausbreitung der Bewegung ist sehr groß.

Im Böhmerwaldgebiet ist es gleichfalls zu Arbeitseinstellungen gekommen. Insgesamt werden jetzt im nordwestböhmischen Grubengebiet 52 Schächte mit fast 20 000 Arbeitern bestreikt.

Seine Rolle als Memeler Gouverneur erfüllt.

Rönigsberg, 29. März. Aus Königsberg wird gemeldet: In litauischen politischen Kreisen wird davon gesprochen, daß jetzt nach Auflösung des Memeler Landtages die Rolle des litauischen Gouverneurs Merkis beendet ist und er nach Amtsniederlegung zum litauischen Gesandten in Moskau ernannt werden wird.

3 Gemeinderäte entführt.

Die öffentliche Meinung in Bulgarien ist durch die geheimnisvolle Entführung von drei Gemeinderäten der Stadt Nowotop lebhaft erregt. Es sind umfassende Maßnahmen zur Verfolgung der Entführer getroffen worden.

Paris, 29. März. Ministerpräsident Tardieu empfing am Dienstag vormittag den englischen Botschafter Lord Tyrrell zu einer längeren Aussprache über die bevorstehende Ministerbegegnung und die Vier-Mächte-Konferenz. Obgleich der Zeitpunkt der Abreise Tardiens und Flandrins noch nicht endgültig festgelegt wurde, ist man sich doch darüber einig geworden, daß die Reise am Freitag abend oder Sonnabend vormittag angetreten werden soll. In politischen Kreisen besitt man sich hinzuzufügen, daß die Begegnung Tardieu-Macdonald nicht mit der Vierer-Konferenz zu verwechseln sei und letzterer in diesem Falle vorzugehen werde. Wenn sich der Reichskanzler und der italienische Außenminister Grandi doch noch entschließen wollten, Anfang April nach London zu kommen, dann werde die Konferenz am Sonntag oder Montag beginnen können. Wahrscheinlicher sei es jedoch, daß sie erst nach dem 10. April in Genf stattfindet.

London, 29. März. Wie Reuter über die Zusammenkunft der Vertreter der vier an der Donaufrage interessierten Großmächte berichtet, steht bisher nur fest, daß sie nach der Unterredung zwischen Tardieu und Macdonald stattfinden soll. Man erwarte, daß die vier Minister in London zusammenkommen sollen, doch sei der Ort noch nicht endgültig bestimmt. Tardieu, der am 11. April zum Wiederbeginn der Abrüstungskonferenz in Genf sein wolle, werde vorher nach London kommen, wahrscheinlich in Begleitung des Finanzministers Flandrin. Die Verhandlungen mit Macdonald würden voraussichtlich am Sonnabend und Sonntag stattfinden.

Deutschland sagt zu.

Berlin, 29. März. Die deutsche Regierung hat ihre grundsätzliche vorläufige Zustimmung der englischen Regierung gegeben, an einer Vier-Mächte-Konferenz über die Donauprobleme teilzunehmen.

Es ist aber noch nicht sicher, ob Reichskanzler Brüning nach England fahren wird, oder ob Staatssekretär von Bülow Deutschland vertreten wird.

Englisch-französische Fühlungnahme.

London, 29. März. Die englische Regierung hat am Dienstag dem französischen Ministerpräsidenten Tardieu eine amtliche persönliche Einladung überhandt, zu einer Besprechung mit Macdonald und anderen englischen Ministern nach London zu kommen. In der Einladung wird als Zweck der Besprechungen die Erörterung wirtschaftlicher Fragen der Donauländer angegeben. Englischseits ist der kommende Montag als Tag der Zusammenkunft angeregt worden. Die Absendung der amtlichen Einladung erfolgte im Anschluß eine Besprechung, die der französische Botschafter in London de Fleurian im Foreign Office hatte.

Aus der Fassung der englischen Einladung geht hervor, daß Macdonald lediglich die Donaufrage auf das Programm gesetzt hat. Sollte Tardieu den Wunsch haben,

auch andere beide Länder interessierende Verhandlungsgegenstände zur Erörterung zu stellen, so soll ihm die Initiative hierzu überlassen bleiben.

Was die Zusammenkunft der Vertreter der vier an der Donaufrage interessierten Mächte angeht, die englische Diplomatie vermeidet bemußt das Wort „Konferenz“ — so steht jetzt fest, daß sie durch den Besuch Tardiens eine Verschiebung erfahren wird. Eine amtliche französische Antwort auf die diesbezügliche Einladung Englands ist in London noch nicht eingegangen. London legt Wert darauf, daß die Zusammenkunft baldmöglichst nach der Aussprache Tardieu-Macdonald in London stattfindet. Die englische Diplomatie hält es für richtig, daß die Großmächte sich zuerst über die gemeinsamen Richtlinien einigen sollen, deren Durchführung sie dann den Donauländern empfehlen können.

Tardieu und Flandrin fahren nach London

Paris, 29. März. Der Quai d'Orsay veröffentlicht am Dienstag abend folgende amtliche Verlautbarung: „Ministerpräsident Tardieu wird sich am Sonntag nachmittag nach London begeben, um der Einladung Folge zu leisten, die er Anfang März von der englischen Regierung erhielt und die er sofort für die ersten Tage des Monats April angenommen hatte. Der Ministerpräsident wird auf seiner Reise von dem französischen Finanzminister Flandrin begleitet sein.“

Was die Zusammenkunft der vier Großmächte angeht, die die Einladung an die 5 Donaufstaaten zum Zwecke einer Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Beziehungen auszuarbeiten soll, so sehen die französischen Vorschläge ebenfalls eine vorherige Verständigung der vier Großmächte über den Text der den Donaufstaaten zuzustellenden Einladung vor.

Ministerpräsident Tardieu und Finanzminister Flandrin werden den Montag dazu benutzen, um mit ihren britischen Kollegen zu verhandeln. Sie werden am Dienstag vormittag wieder in Paris zurück sein.“

Polens Kampf um mitteleuropäische Führerstellung.

Die polnische Presse verzeichnet weiterhin mit großer Aufmerksamkeit die Entwicklung des Tardieu'schen Plans einer Donauföderation. Wie Warschauer Blättern aus Wien gemeldet wird, herrscht in österreichischen Kreisen die Ansicht vor, daß Polen sich nicht innerhalb eines engeren Donaubundes befinden soll, sondern daß es im weiteren Rahmen an der wirtschaftlichen Organisation Mitteleuropas beteiligt werden müsse. Eine wirtschaftliche Neuorganisation Mitteleuropas ohne Polen sei nicht zu denken und ein Projekt, das Polen dabei außer Acht ließe, wäre für die österreichischen Nachfolgestaaten wertlos. Die polnische Presse weiß weiter zu berichten, daß eine solche Verhinderung der mitteleuropäischen Wirtschaftseinigung mit Einschluß Polens auch durchaus dem Wunsche Deutschlands entspräche.

de Valeras Antwort an die englische Regierung.

Dublin, 29. März. Das irische Kabinett hat am Dienstag nachmittag in einer Sonder Sitzung der von de Valera entworfenen Antwort auf die englische Note bezüglich des Treueides und der jährlichen Entschädigungszahlungen zugestimmt. Die Antwort wird voraussichtlich am Mittwoch abend nach London abgehen.

Eng'and zahlt Kredite zurück.

New York, 29. März. Das britische Schatzamt wird heute die vorletzte Rate des 200 Millionenollar-Kredits in Höhe von 30 Millionen Dollar an Amerika zurückzahlen. Die letzte Rate in Höhe von 20 Millionen Dollar wird am 5. April gezahlt werden. Damit wird dann der gesamte 200 Millionen-Kredit, den England in der Zeit der Krise von den amerikanischen Bankiers erhalten hat, zurückgezahlt sein.

Die Unabhängigen bleiben bei der Labour.

London, 29. März. Auf der Konferenz der Unabhängigen Arbeiterpartei in Blackpool wurden gestern Anträge auf Lösung von der Arbeiterpartei und auf unbedingtes Zusammengehen mit der Arbeiterpartei abgelehnt. Ein Antrag auf unbedingte Verbindung mit der Arbeiterpartei fand trotz des Widerspruchs von Maxton Annahme mit 250 gegen 53 Stimmen.

Antifaschistische Erregung auf Malta.

Malta, 29. März. Eine Rede des italienischen Unterstaatssekretärs des Innern Giunta hat in hiesigen englischen Kreisen Erregung hervorgerufen. In der Ansprache, die Giunta vor einer Versammlung von Angehörigen der maltesischen Faschistenorganisation hielt, sagte er offensichtlich unter Bezugnahme auf den Entschluß der britischen Regierung, Italienisch als Lehrfach in den Gemeindeschulen aufzugeben, daß England den Faden nicht zu sehr anspannen sollte; sonst würde er reißen und alle Kanonen der Welt, alle Flotten und alles Geld würden nicht

ausreichen, die Erhebung eines Volkes zu verhindern. „Einst, als ich noch ein Junge war“, so fuhr Giunta fort, „sah mich ein alter Mann die Fenster eines österreichischen Gebäudes in Triest durch Steinwürfe zertrümmern. Er rief mir, von meinem Vorhaben abzustehen, denn Italien habe keine Flotte, keine Soldaten und kein Geld, um Kriege zu führen, und Österreich-Ungarn sei zu stark. Niemand war damals da, ihm zu sagen, daß innerhalb von 14 Jahren dieses Reich verschwinden würde.“

Mehr als eine Milliarde Kruger-Verluste

Zu dem Bericht des schwedischen Sachverständigenausschusses über die Lage des Krueger-Konzerns, der besagt, daß die Gesellschaft nicht zu halten sei und daß bei einer Abwicklung durch Konkurs die Aktiven bei dem jetzigen Stand nicht ausreichen würden, um alle Verpflichtungen der Gesellschaft zu decken, ist noch mitzuteilen, daß hiernach mit einem Verlust von mehr als einer Milliarde schwedischer Kronen zu rechnen ist.

Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch öffentliche Arbeiten.

Berlin, 29. März. Wie gemeldet wird, hat sich der Generaldirektor der deutschen Reichsbahngesellschaft Dr. Dorfmueller nach Paris begeben, um dort an den Arbeiten des Völkerbunds-Ausschusses teilzunehmen, der mit der Prüfung der Frage beauftragt ist, wie der Weltarbeitslosigkeit durch Vergabe öffentlicher Arbeit am besten gesteuert werden könne. Dorfmueller ist Vorsitzender des Ausschusses.

„Zeppelin“ wieder daheim.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Dienstag 16.37 Uhr in Friedrichshafen glatt gelandet.

Drei Tote bei einem Motorradzusammenstoß.

Paris, 29. März. Am ersten Osterfesttag sind zwei Motorräder, die mit je zwei Personen besetzt waren, bei Vitry-en-Artois in voller Fahrt zusammengestoßen. Drei Personen waren sofort tot, die vierte wurde lebensgefährlich verletzt.

Tagesneuigkeiten.

Mein Schnupfen.

Nein, ist der Mensch ein ungenügsames Geschöpf! Das ganze Arsenal von Grippe, Katarch, Husten, Schnupfen, Heiserkeit und ähnlichen Annehmlichkeiten genügt ihm nicht einmal. Der Mensch muß sein eigenes, ihm höchst persönlich gehörendes Leiden haben. Darunter macht er es nicht!

Und so wählt er sich denn aus der Ueberfülle des unerfreulich Gebotenen seine Spezialität, die ihm besonders zuzagt. Das wird seine Achillesferse, in die ihn das Schicksal vor allem zu stechen liebt!

Nehmen wir zum Beispiel einmal „meiner“ Schnupfen an! Natürlich lasse ich es mir nicht nehmen, meine eigene Spezialität, sozusagen meine Hausmarke, zu führen! Dieser mir persönlich gehörende Schnupfen ist eben mit keinem anderen Schnupfen der Welt zu vergleichen. Mögen Millionen Menschen husten, niesen, kurz, den Schnupfen haben — das hat mit meinem Privat-schnupfen nichts zu tun!

Dieser, mein persönlicher Schnupfen, ist von jener erschreckenden Pünktlichkeit, wie er sonst nur der Steuer und dem Wechsel eigen ist.

Witterungswechsel — peng, ist er da! Zugluft im Nacken — peng, ist er da! Unzeitgemäße Bekleidung — peng, ist er da! Uebrigens richtet er sich gleich häuslich ein, macht es sich direkt gemütlich bei mir!

„Aha!“ konstatiert der Mensch, „da habe ich einmal wieder meinen Schnupfen!“ Merkwürdigerweise stellt er das mit einem Unterton der Befriedigung fest. Daher bekommt auch dieser Schnupfen, herausgehoben aus der ungeheuren Menge sämtlicher Erkältungserscheinungen, etwas geradezu Vertrautes, Anheimelndes!

Man behandelt ihn wie etwa eine Respektsperson, mit der nötigen Rücksichtnahme!

Es gibt Menschen, die sagen „mein Schnupfen“, wie andere etwa „mein Orden“ sagen würden! Irgendwie dekoriert sich der Mensch mit diesem, seinem Schnupfen.

Viele halten sich einen Hund, eine Katze, einen Vogel, andere begnügen sich mit Blumen, Büchern usw. Es gibt aber Menschen, die nur ihren Husten, Schnupfen, ihr Kopfschmerz und ähnliches als Lebensdecoration besitzen.

Nimm einem solchen Menschen „seinen Schnupfen“ — und du nimmst ihm (neben dem Wetter natürlich!) seinen Hauptgesprächsstoff! Ja, noch mehr: eine von seinen hauptsächlichsten Lebensinteressen überhaupt! F. L.

Vorbereitungen zur Sommerreise im Manufakturhandel.

Trotzdem vor den Osterfeiertagen das Wetter für den Manufakturwarenhandel denkbar ungünstig war, wurden jedoch Vorbereitungen für die bevorstehende Sommerreise getroffen, da für die nächsten Tage das so lange erwartete Frühlingwetter erhofft wird. Nach den Feiertagen sind nun in Lodz zahlreiche Kaufleute aus der Provinz eingetroffen, die Einkäufe für die Sommerreise tätigen, wodurch eine bestimmte Belebung im Manufakturwarenhandel zu beobachten ist. angeführt der von der Kaufmannschaft gelübten Vorsicht bei der Erteilung der Kredite bei den Wareneinkäufen an die auswärtige Kundschaft bewegen sich die Umsätze jedoch in mäßigen Grenzen. (a)

Um Hilfe für die Kaufmannschaft.

Wie bereits berichtet, fand am 18. und 19. d. M. in Warschau unter dem Vorsitz des Finanzministers Dr. Zarzycki eine Konferenz statt, in der darüber beraten wurde, auf welche Weise der darniederliegenden Kaufmannschaft Hilfe erteilt werden könnte. In der Konferenz nahmen auch zahlreiche Vertreter der Lodzer Kaufmannschaft teil. Wie

Der Mord in der Kilinststraße.

Noch keine Spur von den Tätern gefunden.

Der Mord an dem 56jährigen Schneider Josef Bein in der Kilinststraße 233 konnte bisher noch nicht aufgeklärt werden. Die verhörten Töchter des ermordeten Bein konnten das Geheimnis des Mordtats ebenfalls nicht aufklären oder irgend einen Anhaltspunkt angeben. Nach der Sektion der Leiche wurde sie der Familie zur Beerdigung übergeben. Die Untersuchungspolizei ist eifrig bemüht, Licht in die dunkle Mordtat zu bringen. (a)

Da festgestellt wurde, daß der Mörder zwei Herrenanzüge mitgenommen hat, ist die Polizei jetzt dabei, die Kunden Beins festzustellen. Sie nimmt nämlich an, daß der Mörder entweder bei Bein zwei Anzüge bestellt hat, die er für die Feiertage brauchte aber nicht auskaufen konnte, weshalb er den Mord beging, oder daß die Tat aus persönlicher Rache begangen wurde und der Täter die Anzüge

nur mitgenommen hat, um die Polizei irre zu führen. Ferner verlautet, daß eine Diebesbande sich in dem leeren Fabrikgebäude niederlassen (?) wollte, womit aber Bein nicht einverstanden war, weshalb er beseitigt wurde. Schließlich wird angenommen, daß Bein Erbsparnisse versteckt hatte, von denen jemand Kenntnis haben kann. Die von Dr. Hurwicz gestern vorgenommene Sektion der Leiche ergab, daß Bein 6 Schläge mit einem Hammer auf den Kopf erhalten hat. Bereits der erste Schlag hatte tödlich gewirkt, woraus hervorgeht, daß der Täter die übrigen Schläge blindlings ausführte, um sicher zu gehen, daß Bein nicht mehr lebt. Bisher ist es nicht gelungen, auch nur einen einzigen sicheren Anhaltspunkt für die Mordtat ausfindig zu machen. (p)

Freude haben Eltern

nur an gefunden Kindern, während leidende eine ewige Sorge darstellen. Viele Millionen von Kindern sind in allen Kulturländern durch Scott's Emulsion großgezogen und gesund erhalten, weil dieser Präparat den vitaminreichsten Lebertran in richtiger Verarbeitung enthält. Scott wird im Gegensatz zu vielen künstlichen Präparaten von jedem gut vertrauen, aber es muß die echte sein. Man verlange daher im eigenen Interesse nur Original Scott.

wir gegenwärtig erfahren, soll als Ergebnis der Konferenz eine besondere Kommission für Handelsangelegenheiten gebildet werden, die dem Handelsministerium angegliedert werden soll. In die Kommission sollen Vertreter der Zentralorganisation des Handels, der Handelskammer und höhere Beamte der interessierten Ministerien berufen werden. Gegenwärtig werden die Kandidaten für die Kommissionsmitglieder in den einzelnen Bezirken festgestellt, darunter auch im Lodzer Bezirk. Die Listen der Kandidaten werden vom Handelsminister bestätigt, was in den nächsten Tagen erwartet wird. (a)

Die ansteckenden Krankheiten in Lodz.

Im Laufe der vergangenen Woche, d. i. vom 20. bis 26. März, wurden der Gesundheitsabteilung des Lodzer Magistrats folgende Fälle von ansteckenden Krankheiten gemeldet: Bauchtyphus 4 Fälle (in der Vorwoche 6), Scharlach 11 (17), Diphtherie 29 (32), Genickstarre 1 (3), Masern 103 (76), Rose 5 (—), Keuchhusten 33 (33), Wochenbettfieber 3 (12), Trichinenvergiftung 3 (14). Insgesamt wurden in der vergangenen Woche demnach in Lodz 192 Fälle von ansteckenden Krankheiten notiert, in der Vorwoche 193 Fälle.

Wichtig für Autobusreisende.

In letzter Zeit wurden zahlreiche Mißbräuche entdeckt, die sich Besitzer von Autobussen bei der Herausgabe der Fahrkarten an die Reisenden zuschulden kommen ließen. Das Wojewodschaftsamt macht daher die Reisenden darauf aufmerksam, daß die Besitzer der Autobusse oder deren Angestellten im Sinne der bestehenden Bestimmungen verpflichtet sind, dem mit einem Autobus reisenden Fahrgast vor dem Beginn der Fahrt eine richtig ausgestellte und durch Durchlochung der benützten Strecke kenntlich gemachte Fahrkarte gegen den gezahlten Fahrpreis auszuhandigen. Im Falle einer Reise ohne Fahrkarte oder gegen eine bereits benützte oder nicht ordnungsgemäß kassierte Fahrkarte ist der Reisende für die Uebertretung der Bestimmungen

über die Erhebung der Wegebausteuer mitverantwortlich und kann deswegen zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden. Ebenso ist es untersagt, bei der Beendigung der Reise dem Personal des Autobusses oder dem Besitzer die benützte Fahrkarte zurückzugeben. Die Fahrkarten sind nach der Beendigung der Reise entschieden zu vernichten, damit sie von den Autobusbesitzern nicht noch einmal benützt werden können. Von der Verabsolung der vorchriftsmäßigen Fahrkarten sind nur diejenigen Autobusunternehmen befreit, die vom Wojewodschaftsamt die Genehmigung zur pauschalen Entrichtung der Wegebausteuer erhalten haben, worüber in den Autobussen eine besondere Genehmigung ausgehängen sein muß. (a)

Nachklänge zu der Partzellation von Sokołniki.

Im Bezirksgericht wurde unter Vorsitz des Bezirksrichters Dwicki eine Zivilklage der Teodozja Obredowa gegen den Besitzer des Gutes Sokołniki Baron Kostock um Rückzahlung des Handgeldes auf eine Landparzelle in doppelter Höhe verhandelt. Die Klägerin hatte bei der 3. Partzellation des Gutes Sokołniki eine Landparzelle erworben und eine Anzahlung geleistet, doch wurde diese Partzellation von den maßgebenden Behörden nicht bestätigt. Das Bezirksgericht erkannte die Forderung der Klägerin als Berechtigend an und beschloß, die Forderung bis zur Entscheidung des Prozesses auf dem Vermögen des Barons Kostock sicherzustellen. (a)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

A. Danzer, Jagierka 57; W. Groszkowski, 11-go Wiskopada 15; S. Gorzeński, Erben, Bilsudskiego 54; S. Bartoźewski, Piotrkowska 164; R. Rembielinski, Andrzejka 28; A. Szymanski, Przędzalniana 75.

Todesprung aus dem Fenster.

Die Jerozolimka 7 wohnhafte 42jährige Ester Rosenberg begab sich alle Tage nach der Rybna 11 zu der Familie R., wo sie Aufräumungsarbeiten verrichtete. Sie litt in letzter Zeit an Verfolgungswahn und hatte bereits zweimal Selbstmordversuche unternommen. Als sie gestern zur Arbeit erschien, erlitt sie anscheinend wieder einen solchen Anfall, denn sie lief zum Fenster und sprang aus dem dritten Stock auf die Straße, wo sie tot liegen blieb. Sie fiel direkt vor dem Zielonastraße 42 wohnhaften Josef Baumgarten nieder, der vor Schreck ohnmächtig zusammenbrach. Die Rettungsbereitschaft mußte ihm Hilfe erteilen. Die Leiche wurde nach dem Projektorium überführt. (p)



Roman von Emmy Schenk
Copyright by Marlin Fouchtzwanger, Halle (Saale)

Als die alte Frau Leitner die Sendung sah, lachte sie und drohte Amira scherzhaft mit dem Finger. Still verlebten die beiden Frauen das Fest.

Am zweiten Tage, abends, war Ferdinand wieder da. Sie fragte nicht, wie er die Tage verlebte, nicht nach den Geschenken seiner Braut, sie wollte ihm vertrauen. In ihm war die Freude, wieder bei ihr zu sein. Alles über die Festtage bei der Braut Erlebte fiel von ihm ab. Es bestand kein Zusammenhang zwischen den beiden Frauen. Diese dort und jene hier — zwei grundverschiedene Welten.

Am nächsten Tage wollte es der Zufall, daß Amira bei ihren Einkäufen in der Stadt Heinz Strehlow sprach. Ihr schoß eine heiße Röte ins Gesicht, als sie ihn so plötzlich vor sich sah, und darüber ärgerte sie sich. Sie war etwas schroffer, wie sie hätte sein sollen.

„Herr Strehlow, ich danke Ihnen für die Weihnachtskarte ...“

Er sah sie forschend an.

„Hat Ihnen der Baum wirklich etwas Freude bereitet ...?“

„O ja, denn er ist ein Beweis dafür, was Sie mir eigentlich wünschen ...“

Durch ihre Stimme klang deutlich die leise Bitterkeit. Da sah er in ihre Augen und wurde traurig.

„Fräulein Amira, es war nicht so — es war sehr gut gemeint. Ein harmloser Scherz, der mir selbst viel Freude bereitet, weil ich die Arbeit für Sie machen durfte; wenn es Sie gekränkt hat, so verzeihen Sie mir ...“

Da stieg in ihr eine Freude hoch. Sie reichte ihm herzlich die Hand.

„Ich bin ein dummes Ding, Herr Strehlow; denn wahrhaftig, ich leugne nicht, daß ich mich zuerst etwas gekränkt fühlte, aber nachher habe ich mich gefreut, ich habe mich doppelt gefreut.“

In seinen Augen loderte ein helles Licht, da war in ihrem Herzen ein seltsames Gefühl. Befangen standen sie voreinander. Was ist das nur, fragte sich Amira. Was das auch etwas Unrechtes, was sie tat? Ueberall in ihrem Leben war die Schuld, das Unrecht — die Lüge. Ihr Gesicht wurde todtraurig, dann reichte sie ihm schnell die Hand und ging ihrer Wohnung zu.

* * *

Es war in der Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr, einem Tage vor Silvester. Amira hatte Ferdinand Ranz zu dem letzten Abend im alten Jahre eingeladen, den sie noch zusammen verbringen konnten. Morgen würde er zu der anderen gehen müssen. Zu ihrem Bestreben sah sie, daß er nach Worten suchte.

„Märchen, heute kann ich wirklich nicht, es tut mir leid, aber es geht nicht, ich muß dringend arbeiten.“

Amira sah ihn erstaunt an.

„Den letzten Abend im alten Jahr, der uns noch gehört, willst du nicht mit mir erleben?“

„Aber Kind, es geht diesmal wirklich nicht.“

Sie sah in seinen Augen etwas Unruhiges und stieß mühsam hervor:

„Also du kommst nicht?“

„Nein, Liebling, es geht nicht.“

„Dann gute Nacht.“

Sie reichte ihm die Hand und ging. Sie ging mit schwachen Schritten. In ihrem Herzen schrie es: Er lügt! Was er soeben sagte, war die Unwahrheit! Und der Grund? Die andere Frau. Aber konnte er ihr denn nicht sagen, wenn die hier war, ehrlich und aufrichtig? Sie wußte doch ... Vor ihrer Wohnung stand sie wie gelähmt still. Er mußte doch die andere nach Hause begleiten, deshalb konnte er nicht kommen. Wie suggeriert stand die Gewissheit fest in ihr, und sie konnte diesen Gedanken nicht beiseite schieben. Sie kannte den Weg, den er mit ihr gehen mußte. Entschlußunfähig, grübelnd stand Amira, da hörte sie hinter sich einen raschen Schritt.

„Fräulein Amira? Welch ein Glück.“

„Herr Strehlow?“

Das war eine Schicksalsfügung.

„Wollen Sie einen kleinen Spaziergang mitmachen, Fräulein Amira; es ist zwar kalt, aber doch sehr schön, und Sie sehen so müde aus.“

„Ja, ganz gern.“

Sie gingen durch den kalten Winterabend jenen Weg bis zur Höhe und kehrten langsam zurück. Jetzt muß er bald kommen, dachte Amira, er muß, er muß! Heinz Strehlow sprach nicht viel, er fühlte in ihr die mühsam unterdrückte Erregung.

Und dann! Gerade im hellen Laternenlicht begegneten sie sich. Die andere Frau hatte seinen Arm gefaßt und sprach erregt auf ihn ein. Da sah er Amira — am Arme Strehlows. Sie sah, wie er zusammenzuckte, wie seine Augen groß und starr wurden, wie er jäh seinen Arm aus dem der Frau zog. Heinz Strehlow grüßte ruhig. Ferdinand vergaß es im Moment, dann griff er hastig an seinen Hut — und der Spul war vorbei.

Nachlänge zum Straßenbahnerstreik.

Die Straßenbahndirektion muß den Entlassenen ein dreimonatiges Gehalt auszahlen.

52 Straßenbahner, die nach dem Streik von der Direktion entlassen worden sind, haben sich mit einer Klage an das Arbeitsgericht gewandt und darin die Zuerkennung der dreimonatigen Kündigungsfrist, Gratifikation für die Osterfeiertage und Auszahlung des Urlaubsgeldes verlangt. Dieser Prozeß kam gestern vor dem Lodzer Arbeitsgericht zur Verhandlung. Den Vorsitz führte Richter Burzynski in Assistenz der Richter Cieslak und Kulizewicz. Die Straßenbahner wurden von den Rechtsanwälten Konczynski und Orzech und die Straßenbahndirektion von Rechtsanwalt Mientkiewicz vertreten. Bekanntlich hatte die Straßenbahndirektion am 29. Dezember v. J. ihren Angestellten mitgeteilt, daß ab 15. Januar ein neuer Arbeitsplan verpflichtend werde, der auf einem 184 Stundenmonat beruhen werde. Die Straßenbahner erwiderten hierauf der Direktion, daß diese Veränderung nur nach Ablauf einer dreimonatigen Kündigungsfrist, d. h. am 1. April vorgenommen werden dürfe. Da aber die Direktion ihren Standpunkt nicht ändern wollte, brach am 17. Januar der Streik aus. Am 19. Januar forderte die Direktion die Straßenbahner auf, bis zum 20. Februar zur Arbeit zu erscheinen. Die Straßenbahner stellten sich jedoch nicht ein, weshalb die Direktion bekannt machte, daß der Vertrag zwischen der Straßenbahndirektion und den Straßenbahnern durch die Schuld der letzten ungültig sei. Anschließend an diese Bekanntmachung stellte die Direktion neue Kräfte und die alten Straßenbahner an. 52 Arbeiter wurden entlassen. Rechtsanwalt Konczynski führte aus, daß die Straßenbahndirektion diese Gruppe der alten Angestellten nicht mehr aufnehmen wollte, da sie die Urheber des Streiks beiseitigen wollte. Der Sachwalter der Straßenbahn Rechtsanwalt Mientkiewicz führte hingegen an, daß alles, was die Straßenbahndirektion vor und nach dem Streik getan habe, im Sinne des Kündigungsrechts des Arbeitsministeriums gelegen habe. Die Direktion sei ihren Angestellten immer zur Hand gegangen (?). Nach den Ausführungen der Rechtsanwälte verurteilte das Gericht das Urteil, auf Grund dessen den Straßenbahnern eine 3monatige Entschädigung zugesprochen wird, hingegen wurden die anderen Forderungen abgelehnt. (p)

Ein Rabbiner in die Sztarkerassäre verwickelt.

Im Verlaufe der Untersuchung gegen Dr. Sztarker wurde festgestellt, daß er in Radom vom Rabbiner Restenberg die Erlaubnis zur Heirat erhielt, trotzdem der Rabbiner zur Ausstellung einer Verlobtenbescheinigung für Sztarker nicht berechtigt war. Es wurde festgestellt, daß in keinem Beihause in Radom die Verlobung Dr. Sztarkers bekanntgegeben war und auch der dortige Magistrat keine diesbezügliche Bescheinigung herausgegeben hat, woraus hervorgegangen wäre, daß Sztarker unversehrt sei, trotzdem er zur selben Zeit bereits zweimal verheiratet war. Die Untersuchung in dieser Sache wird weiter geführt und es ist möglich, daß Rabbiner Restenberg zugleich mit Sztarker angeklagt werden wird. (b)

Kind durch die Scheiben auf die Straße gestürzt.

Die Pabianicer Chaussee 26 wohnhafte 28jährige Rozumiana Nowak spielte gestern in der anderthalbjährigen Tochter Barbara am Fenster. Das Kind stand aufrecht an das Fensterkreuz gelehnt. Als die Mutter für einen Augenblick von dem Fenster fortging, lehnte sich das Kind so heftig gegen die Fensterscheibe, daß diese eingebrückt wurde und das Kind aus dem ersten Stock auf die Straße stürzte. Es trug so schwere Verletzungen davon, daß es von der Rettungsbereitschaft in bedenklichem Zustande in das Anne-Marien-Krankenhaus überführt werden mußte. (p)

Sturz aus dem zweiten Stockwerk.

Im Hause an der Ecke der Napierkowskiego- und Warzawistastraße ereignete sich gestern ein schwerer Unfall, dem der 11jährige Sohn eines dortigen Einwohners Alexander Kiryluk zum Opfer gefallen ist. Der Knabe spielte am offenen Fenster der im zweiten Stockwerk gelegenen Wohnung und stürzte plötzlich auf den Hof hinab. Der Junge erlitt hierbei eine Gehirnerschütterung, Verletzungen an der Schädeldecke sowie den Bruch eines Armes und mußte in bedenklichem Zustande nach dem Anne-Marien-Krankenhaus überführt werden. (a)

Wieder von einer Granate schwer verletzt.

Im Konstantynow Wald fand gestern der 20jährige Richard Szegliniski (M. Anji 18) eine aus dem Kriege zurückgebliebenen Granate. Er begann daran herumzufantasiieren, wobei die Granate explodierte. Die Wirkung war furchtbar. Dem Unglücklichen wurden zahlreiche Wunden am ganzen Körper beigebracht, dabei verlor er auch noch das linke Auge. Vorübergehend riefen die Rettungsbereitschaft herbei, die ihm Hilfe erwies und ihn in sehr bedenklichem Zustande in das St. Josefs-Krankenhaus überführte. (b)

Ein toller Hund.

Am 25. März wurde in der Emilienstraße ein verdächtiger Hund aufgefangen, bei dem während der Untersuchung Tollwut festgestellt wurde. Im Zusammenhang damit bringt das Veterinäramt in Erinnerung, daß die Verordnung über die Tollwut immer noch besteht und daß es Hundebesitzern zur Pflicht gemacht wird, den Hund auf der Straße mit Leine und Maulkorb zu führen, andernfalls werden die Hunde vom Abdecker eingekerkert.

Möglicher Tod.

In der Wohnung der Hendla Czgan in der Nowakstraße 18 kam gestern ein gewisser Marcin Gracynski, der plötzlich erkrankte und die Besinnung verlor. Noch bevor ein Arzt der Rettungsbereitschaft am Orte erscheinen konnte, verstarb Gracynski, ohne die Besinnung wieder erlangt zu haben. Die Leiche wurde nach der städtischen Leichenhalle überführt. (a)

Opfer der Not.

In der Borzowastraße 4 erlitt gestern der 34jährige obdach- und beschäftigungslose Wladyslaw Batora infolge Hungers einen Schwächeanfall. Ein von Vorübergehenden herbeigerufener Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem Erkrankten Hilfe und ließ ihn mit dem Rettungswagen nach der städtischen Krankenanstalt überführen. — Ein zweiter ähnlicher Fall ereignete sich in der Marysinstraße, wo die obdach- und beschäftigungslose Helena Pietrzak einen Schwächeanfall erlitt. Auch sie wurde von der Rettungsbereitschaft nach der städtischen Krankenanstalt überführt. (a)

Die Flucht aus dem Leben.

Im Abort des Hauses Nowakstraße 5 nahm der 42jährige Stanislaw Kowacki in selbstmörderischer Absicht Sublimat zu sich und zog sich hierdurch eine heftige Vergiftung zu. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte ihm Hilfe und ließ ihn nach einem Krankenhause überführen. — In Torweg des Hauses Petrikauer Straße 54 nahm die 31jährige Einwohnerin von Tomaszow Janina Wozniak in selbstmörderischer Absicht Zinkpulver zu sich. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte der Lebensmüden Hilfe und ließ sie mit dem Rettungswagen nach dem Radogoszger Krankenhause überführen. (a)

Freunde! Ihr müßt unangelehrt für die Verbreitung unserer Zeitung agitieren. Seht euch überall für unsere Parteiliste ein. In das Heim des Werktätigen gehet die „Wodziej Volkszeitung“. Darum, Freunde **agitiert!**

Massenverhaftungen von Jugendlichen.

Gestern spät abends hob die Polizei eine Verhaftung von jugendlichen Arbeitern auf, die in einem auf Zimmer und Küche bestehenden Lokale in der Cegielnianastraße 19 stattfand. Es wurden von der Polizei sämtliche Anwesenden, ungefähr 100, verhaftet, die in 3 Personellaustausch ins Untersuchungsamt gebracht wurden. Die Verhafteten rekrutieren sich meistens aus jüdischen jugendlichen Textilarbeitern. Die Feststellung der Personalkarte wird die Nacht durch dauern. In welchem Umfange die Verhaftungen aufrechterhalten bleiben, läßt sich noch nicht feststellen. Als Grund für das Einschreiten der Behörde wird illegale Tätigkeit angegeben.

Die Wohnung, in der die Verhaftungen vorgenommen wurden, gehört einem gewissen Spizberg, dem Bruder des ehemaligen kommunistischen Sejmabgeordneten Spizberg, dessen Mandat aber für ungültig erklärt wurde, weil ihm die Bürgerrechte durch Gerichtsurteil entzogen waren.

Die Anleihegeschwindleien.

Ueber die bereits berichteten Betrügereien, die einige Genossenschaftskreditinstitutionen aus Kleinpolen und Großpolen unter dem Vorwande der Erteilung von Anleihen durch ihre hiesigen Vertreter verüben ließen, erfahren wir gegenwärtig, daß die Untersuchungsbehörden nach der Verhaftung des Vertreters der Genossenschaftsbank in Krakau Kazimierz Szczepkowski sowie des Vertreters der Genossenschaftskreditinstitutionen „Wlasna Strzecha“ in Posen, Stanislaw Jamistowski, mit Anzeigen über von den Verhafteten verübte Betrügereien überhäuft werden. Bisher haben sich bereits einige hundert Geschädigte gemeldet, die fortgesetzt neue Sachbeweise über den Anleihegeschwindel vorstellen. Wie während der weiteren Untersuchung festgestellt werden konnte, sind die Betrüger sowie gegangen, daß sie ihren Opfern gefälschte Listen derjenigen Personen zur Reklame vorgewiesen haben, die angeblich bereits Anleihen erhalten haben sollten. Die Listen erwiesen sich als gefälscht und es konnte festgestellt werden, daß von den zahlreichen erworbenen Teilhabern der Genossenschaftskassen auch nicht einer eine Anleihe erhalten hat. Die Betrüger verstanden es durch verschiedene Drohungen von ihren Opfern, die bereits die verlangten Anteile eingezahlt hatten, auch später noch verschiedene Zahlungen herauszulocken, da sie im Nichtzahlungsfalle beschuldigten, die bereits eingezahlten Beträge zu verlieren. Die Untersuchungsbehörden sind gegenwärtig zur Nachprüfung der Tätigkeit auch anderer auswärtiger Kreditanstalten geschritten um festzustellen, ob deren Tätigkeit nicht mit dem Strafgesetzbuch im Konflikt steht. (a)

Hauptgewinne

der 24. Polnischen Staatslotterie.

5. Klasse. — 14. Ziehungstag. (Ohne Gewähr)

- 10 000 Zloty auf Nr. 133949.
- 5000 Zloty auf Nrn. 33011 62294.
- 3000 Zloty auf Nrn. 76549 115976 124415.
- 2000 Zloty auf Nrn. 11556 18383 22174 29007 45248 62803 74976 75123 83437 83611 107544 110043 111548 114202 142824 150991.
- 1000 Zloty auf Nrn. 3074 16081 17705 27347 27525 38775 43525 55676 60633 69259 75434 91836 92577 97489 98567 99672 100149 113790 114990 127289 131949 132986 138151 139944 140655 142665 149612 151096.
- 500 Zloty auf Nrn. 830 1145 1369 2514 2733 3643 3669 3645 6178 8144 9420 10174 10568 11531 12035 13381 13984 14588 16486 16832 16834 17373 17987 18570 20224 20340 23258 23719 24348 25606 26458



Roman von Emmy Schenk
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

17 Heinz und Amira gingen weiter und bogten in einen Waldweg ein. Sie hing schwer am Arme des Freundes. Da führte er sie zu einer am Wege stehenden Bank, und dort brach all ihre mühsam bewahrte Selbstbeherrschung in einem wehen Schluchzen zusammen. Der Freund verstand. Ganz beduftam legte er den Arm um die zuckenden Mädchenschultern und streichelte leise ihr blondes Haar. Sie weinte, und die Tränen, die aus ihrem Herzen kamen, riesen über seine Hand. Ihr Körper zitterte. Ganz allmählich beruhigte sie sich. Heinz Strehlow sagte kein Wort. Was sollte er sagen angesichts eines solch abgrundtiefen Wehs? Ein Menschenjoch tat sich vor ihm auf, vor dessen Tragik ihm graute, und ein ehrlicher Born kostete in ihm gegen den ehemaligen Freund. Seine eigenen Hoffnungen waren zertrümmert — geblieben war ein großes starkes Mitleid mit der jungen Menschenblume, die so schutzlos im Leben stand.

Fest zog er ihren Arm durch den seinen, als sie nach Hause gingen, und beim Abschied neigte sie sich schnell über seine Hand und küßte sie. Dann war sie fort. Und Heinz Strehlow sah still auf seine Hand, auf der eine Träne lag. Er küßte die Stelle, wo ihre Lippen geruht, und küßte das salzige Naß ihrer Träne hinweg.

Nach jenem Erlebnis war Amira ruhiger geworden. Die Stimmen der Vernunft wurden in ihr wach, und sie sagte sich: Es muß zu Ende sein. So viel ich für ihn geopfert habe in dem Gedanken, daß er mir gehört, weiter darf ich nicht gehen.

Hatte jene Frau nicht doch noch Anteil an ihm? Es war ja selbstverständlich, daß sie zu ihm kam, es war ihr gutes Recht. Amira sah deutlich vor sich den Weg, den ihr die Pflicht wies. Sie fühlte, Lüge auf Lüge würde zwischen sie treten und ihre Gemeinschaft zerstören, dieses Gräßliche, das Mißtrauen schuf und alles Reine ersäufte. Warum hatte er gelogen? Vielleicht hätte sie es ertragen, wenn er aufrichtig gewesen wäre und das Kommen jener Frau an dem Abend bekannt hätte. Mußte er sich nicht schämen vor ihr?

Sie hatte Silvester allein gefeiert in ihrem Stübchen. Und als vom Turm die Glocken das neue Jahr verkündeten, da war sie niedergesunken vor ihrem Bett und hatte den Kopf in die Kissen vergraben, die gefalteten Hände darum geschlungen und gebetet, aus tiefem Herzen gebetet.

Und am Neujahrstag? Da ging am Abend stürmisch die Korridorlingel. Frau Leitner öffnete. Draußen herzliche Begrüßung, und dann — kam er. Sie standen sich gegenüber Auge in Auge.

„Amira, du weißt mich nicht hinaus?“
„Nein!“ Kurz und hart kam die Antwort von ihren Lippen.

Da kniete er vor ihr nieder und sagte ihre Hände.
„Amira, o Amira, warum hast du mir das getan?“
„Ich?“
„Ja, ja, du — du mit dem anderen, mit Strehlow?“
Da lachte sie rauh auf.
„Du machst mir deshalb Vorwürfe?“

„Ich kann es nicht ertragen, Amira.“
Es war eine Stille im Zimmer, beider Atem ging schwer. Dann sagte das Mädchen leise:
„Lassen wir das jetzt, wir wollen uns nichts mehr vortauschen, dazu ist mir die Zeit zu heilig, in der ich dich geliebt habe. Ich habe in der Neujahrnacht die Bilanz gezogen über die große Liebe meines Lebens, und bin zu der Ueberzeugung gekommen, daß für uns beide nur die endgültige Trennung das Gegebene ist.“
Sie fluchte. Er war bleich geworden. Auf seiner Stirn stand die finstere drohende Falte, unheilverkündend. Seine Hände zitterten. Mühsam beherrschte er sich und trat ihr gegenüber. Sie standen dicht voreinander, seine Augen brannten auf ihrem Gesicht mit den leidvollen, durchgeistigten Zügen.
„Wie — du — willst —.“ Seine Stimme hatte einen rauhen Klang.
„Ich kann dich nicht bitten, meine Frau zu werden, das weißt du, und deshalb liegt es auch in deiner Hand, mich fortzuschicken. Allerdings habe ich mir den Anfang des neuen Jahres anders gedacht; eine Frau wie du muß sich über Außerlichkeiten, die unerträglich sind, muß sich über Dinge, wie du sie gesehen, erheben können. Du weißt, daß mich innerlich nichts mit dieser Frau verbindet, aber auch gar nichts; du weißt, daß ich nur dich liebe...“
In Amira stritten die verschiedensten Gefühle. Es war, als ob sie die Arme um seinen Hals legen und ihn bitten wollte: „Bleib' doch, ich habe dich ja so lieb, so lieb.“
Doch wie sie die Augen zu ihm aufhob und in sein erregtes Gesicht blickte, stand deutlich jener Abend vor ihr, und mit einem Nechzen ließ sie die Hände sinken. Nein, sie konnte nicht.
Dann ging sie ihm stumm voran und geleitete ihn hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

27684	27805	28171	28633	29470	29951	31267	31900
32888	32864	36157	37296	37630	39324	40408	43199
43796	44958	46383	46930	47635	49212	54458	54682
56228	57186	57610	57715	58072	58554	58637	60510
60803	64248	65482	66332	71717	73268	73948	74517
77736	80787	80748	81098	83670	84471	84715	86629
87585	87807	88802	89608	89785	90429	90562	91878
93281	93881	95953	96046	98486	99088	99358	99904
100978	101363	101321	101505	102599	102713	102773	
103675	104046	105067	105402	105648	107175	108203	
108654	109730	110561	110637	111362	111708	112730	
113254	115975	116212	116710	116852	119590	121594	
122649	122791	123748	133116	134805	134977	135472	
135923	136398	136575	137470	138191	139110	139575	
140534	140752	140826	141625	143227	143346	144033	
144171	145106	145241	146107	146241	146726	147076	
149469	150276	151422	151457	152338	153273	153633	
158540	158746	159700					

Aus dem Gerichtssaal.

Bestrafte Betrüger.

Gestern hatten sich der 11-jährige Listopada 47 wohnhafte Antoni Kozłowski, der Głęboka 12 wohnhafte Wincenty Ciolkosz und der Fuhrmann Jakob Sobczanski deswegen vor dem Stadtgericht zu verantworten, weil sie nach gegenseitiger Uebereinkunft den Hausbesitzer Hermann Kalicki dadurch betrogen haben, daß sie nicht gelieferes Baumaterial zu einem Neubau quittierten und quittieren ließen. Das Stadtgericht verurteilte den Wincenty Ciolkosz zu 3 Monaten, den Antoni Kozłowski zu 1 Monat Gefängnis. Der Mitangeklagte Sobczanski wurde wegen Mangel an Beweisen freigesprochen. (a)

Sport.

Die ersten Lodzger Fußballmeisterschaftsspiele.

Am kommenden Sonnabend und Sonntag gelangen die ersten Lodzger Fußballmeisterschaftsspiele zum Austrag. Sokol spielt in Fabianice gegen die dortige Mannschaft P.T.C. und in Lodz treffen sich Widzew und Strzelecki K.S., A.S. Ib gegen Orkan und Touring gegen W.S. Es muß bezweifelt werden, ob alle diese Spiele zur Durchführung gelangen werden, da sich die Lodzger Fußballplätze infolge des Tauwetters in einem nicht spielfähigen Zustande befinden.

Garbarnia verliert in Brünn.

Der polnische Fußballmeister Garbarnia weilte während der Osterfeiertage in Brünn und spielte gegen die bekannte Mannschaft Bidenice und verlor mit einem Torverhältnis von 3:1 Toren. Den Ehrentreffer für den polnischen Meister schoß Joch.

Die Vertretung Finnlands zur Olympiade.

Finnland beschloß, auf die bevorstehende Olympiade in Los Angeles 41 Vertreter zu entsenden. Die Leichtathletik wird durch 22 Personen repräsentiert werden, darunter befinden sich Norimi, Lehtinen, Gebirder Jaervinen und andere. Außerdem fahren 10 Schwerathleten, 5 Turner, 2 Bogler. Der finnische Schwimmsport dagegen wird nur durch Reigolt vertreten sein.

Ein Arbeiterhaushalt ohne „Lodzger Volkszeitung“, der wäre ohne Licht und Wärme!

Zirkus Staniewski.

Dort, wo vor kurzem noch der Eisenbahnviadukt sich befand, hat der größte polnische Zirkus seine Zelte aufgeschlagen, an der Ecke Stenkiwiezja und Koleszowa. Von der Petrikauer schon sieht man die Lichtreklame und hört man das Megaphon schreien. Vor dem Leinwandhaus wird das Gedränge groß, es ist das Publikum, dem es nicht zum Eintritt in die glühende Welt langt...

Wir haben mit einer kleinen Verpätung gerechnet und kommen dafür selbst zu spät. Das Paar The Williams verblüfft schon durch seine Resultate in der Hundedressur, als wir Platz nehmen. Das Steppenreiten Lily Strepetows in Begleitung von Windhunden haben wir verpaßt. Im allgemeinen gelten Hunde als geföhrlig, aber daß man solch eine fröhliche Haß, bei der die Tiere die kompliziertesten Sprünge ausführen, wie man sie nur bei geübten Artisten zu sehen kriegt, mit ihnen hermachen kann, ist schier nicht zu glauben.

In der Arena ist ein schottisches Pony. Nach einer Weile kommt ein zweites dazu. Das Publikum schreit vor Lachen. Solch ein kleines Pony hat noch kein Mensch gesehen. Es ist nicht größer, als die kleinen Hunde ringsum, aber es hat Kopf und Schweif eines Pferdes. Sogar der Gang zeichnet das Pferd. Nichts verrät den Hund. Eine Weile später ist ein kleiner Elefant da...

Im Zirkus ist auch ein Jongleur. Ich kann es nicht bestimmt behaupten, aber der hübsche junge Mann scheint ein Deutscher zu sein. Eine Pracht, wie der junge Kerl arbeitet! Womit? er hat eine Zigarre und einen Steifhut. Aber was er damit hermacht. Verblüffend, einfach verblüffend. Dann Wien den Steifhut drei Zylinder ab. Mit Blitzgeschwindigkeit fährt er die Schwierigsten Sachen aus. Ich bin überzeugt: man kann phänomenaler Artist sein,

Aus dem Reiche.

Um die Beilegung des Zwistes in der „Fortensia“-Glashütte.

Gestern begab sich der Arbeitsinspektor Wojtkiewicz nach Petrikau, um in dem sich in die Länge ziehenden Zwist in der „Fortensia“-Glashütte zu vermitteln. Er wird an mehreren Konferenzen teilnehmen. (p)

Ein Revolverbeschuss im Sejm.

Gestern vormittags wurde ins Warschauer Krankenhaus „Kindlein Jesu“ eine junge Frau in bewußtlosem Zustande eingeliefert, bei der der Arzt eine Schußwunde in der Nähe des Herzens feststellte. Die davon in Kenntnis gesetzte Polizei konnte anfänglich nur feststellen, daß die Verwundete die 30jährige Stefania Magdzianowa ist, die in einem zum Sejm gehörigen Wohnhause wohnt. Da die Frau nicht verhört werden konnte, begaben sich die Polizeibeamten nach dem Sejm. Hier stellten sie fest, daß die Verwundete die Ehefrau des stellvertretenden Kommandanten der Parlamentswache ist und daß die Verwundung in der Wohnung des Kommandanten erfolgte. Weitere Auskunft wurde aber verweigert. Es wird angenommen, daß es sich um einen Selbstmordversuch handelt.

Blutige Oitern auch in Warschau.

Wie aus Warschau berichtet wird, wurden dort während der Osterfeiertage durch sogenannte „Freundschafts“- nicht weniger als 12 Personen leichter oder schwerer verletzt und eine Person sogar getötet, und zwar durch einen Schuß aus einem Revolver.

Raubmord in Zgierz.

Auf dem Wege zum Notar erschossen und von 75 000 Zloty beraubt.

Gestern nachmittags begab sich der Einwohner des Dorfes Sotolinitz, Kreis Lengzycza, Mackiewicz, in das Büro des Zgierzer Notars Kulesza, das sich in der Kilińskistraße 7 befindet, um beim Notar den Kaufakt für das Haus in der Pilsudskistraße 48 anfertigen zu lassen. Unbekannte Personen, die davon Kenntnis erhielten und auch wußten, daß Mackiewicz bei sich einen großen Geldbetrag habe, sind ihm auf seinem Wege zum Notar gefolgt. Als Mackiewicz bereits im Hause, wo der Notar seine Kanzlei hat, angelangt war, schossen die Unbekannten einigemal auf Mackiewicz, der tot zusammenbrach. Die Täter nahmen hierauf das Geld, das Mackiewicz bei sich hatte — es sollen 75 000 Zloty gewesen sein — und flüchteten. Die Polizei nahm sofort die Untersuchung auf. (ag)

Złomka-Wola. Explosion eines Schweißapparats. In der Schlosserei des Karl Giebler explodierte während der Arbeit der Karbidbehälter des Schweißapparates, wobei die beiden Arbeiter Josef Słowczewski, 39 Jahre alt und Adolf Schulz, 22 Jahre alt schwer verwundet wurden. Beide mußten nach einem Krankenhaus überführt werden. Außerdem wurde durch die Explosion eine Wand in der Werkstatt eingerissen. (a)

Turek. Großfeuer im Dorfe. Im Dorfe Plichow, Kreis Turek, entstand auf dem Gehöft des Landwirts Piotr Malinowski ein Brand, der sich mit großer Schnelligkeit auf sämtlich Gebäude des Anwesens und hierauf auf das Nachbargehöft des Michal Kolodziej ausbrei-

tete. Sämtliche Gebäude der beiden Anwesen brannten vollständig nieder. Der Brandschaden wird auf 35 000 Zloty eingeschätzt. Wie durch die von der Polizei eingeleitete Untersuchung festgestellt werden konnte, hat den Brand ein Knecht Malinowski's Josef Kudra verursacht, der mit einem brennenden Licht nach der Scheune gegangen war und es dort umgeworfen hatte. (a)

Wielun. Schrecklicher Unfall eines Landwirts. Im Dorfe Międzyrzec, Kreis Wielun, ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall, dem der 26jährige Landwirt Maciej Koluzny zum Opfer gefallen ist. Der aus dem Walde mit seinem Fuhrwerk heimkehrende Koluzny begegnete auf der Chaussee einem Auto, das seinem Wagen mit großer Geschwindigkeit auswich. Hierbei wurden die Pferde des Landwirts scheu und gingen durch, wobei der Landwirt vom Wagen geschleudert wurde, sich jedoch in die Leine verwickelte und eine größere Strecke von den wie rasend dahinstürmenden Pferden mitgeschleppt wurde. Schließlich geriet Koluzny mit dem Kopf unter ein Rad des Wagens, wobei er einen Schädelbruch erlitt und bald darauf verstarb. Die verstümmelte Leiche wurde nach dem Dorfe gebracht und der Familie übergeben. (a)

Sieradz. Festgenommene Diebe. Im Dorfe Mybliki, Kreis Sieradz, drangen Diebe in den Viehstall des Landwirts Kazimierz Jarzembowski ein und wollten einige Gänse stehlen. Durch das Geschrei der Gänse wurde Jarzembowski jedoch wach und nahm mit seinem Sohn die Verfolgung der inzwischen entflohenen Diebe auf. Mit Hilfe anderer herbeigeeilten Bauern gelang es einen der Diebe einzufangen und festzunehmen, der eine gehörige Tracht Prügel erhielt und schwerverletzt der Polizei übergeben wurde, die ihn als den bereits mehrfach vorbestraften Dieb Stanislaw Kozioł, 31 Jahre alt, ermittelte und in das Gefängnis einlieferte. (a)

Kalisch. Schlimme Folgen des Oiterschneens. Im Dorfe Zwanowice, Kreis Kalisch, veranstalteten am Oitersonnabend einige Bauernburschen eine Oiterschneerei. Hierbei plagte ein zum Aufschlagen auf die Petarden benützter großer Stein, wobei durch die Stein splitter der 26jährige Feliks Kłmuczał so schwer an der Schenkeldecke verwundet wurde, daß er bald darauf verstarb. (z)

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Umzug der deutschen öffentlichen Bücherei. Die Bücherei des Lodzger Schul- und Bildungsvereins bezieht in den nächsten Tagen ein neues in der Petrikauer Str. 111 (Queroffizine, 1. Stock) gelegenes Lokal. Aus diesem Grunde wird die Bücherei von Freitag, den 1. bis voraussichtlich Mittwoch, den 6. April geschlossen sein. Alle Abonnenten der Leihbibliothek werden gebeten, dieses zur Kenntnis zu nehmen und sich noch heute und morgen mit Lesestoff für die Zeit der Unterbrechung zu versorgen.

K.K.O. miasta ŁODZI

Städtische Sparkasse
Narutowicza № 42.
nimmt Spareinlagen an:
zu 8 % pro Jahr — auf jederzeitiges Verlangen,
zu 9 % — bei Kündigung.
Vollkommene Garantie der Stadt.
Kürostunden: von 9—1 und 4—6, Sonnabende von 9—1.

auch wenn man nur mit Zigarren und Steifhüten arbeitet. Direktor Cinielli haben wir schon oft gesehen. Ihn und das, was er mit seinen Pferden leistet. Die Pferde dressur hat dennoch großen Reiz, da sie viele neue Figuren zeigt. Im zweiten Teil des Programms zeigt er sich uns noch einmal als der alte Meister des Kunstreitens.

Rotstümmierte Akrobaten füllen die Arena. Im schwarzen Trikot das Haupt der Familie Krems, so benannt die Artisten das Programm. Ich glaube mit Bestimmtheit darunter den Jongleur von vorhin zu erkennen. Der Schwarze legt sich mit dem Rücken auf einen Sessel, die Beine hält er in die Höhe. Auf die Fußsohlen legt man ihm eine riesige Zigarre, die er zu drehen beginnt, schneller, immer schneller. Dann drückt er auf dieselbe Weise, mit hochgestreckten Beinen, die rote Last auf den Sohlen: seine Kinder; schnell, schneller, immer schneller. Das Publikum jagt laut und zu gleicher Zeit: „Aaaa!“

Pause. Der sympathische Sekretär und Presseferent Herr Gurski führt uns nach der Menagerie. Auf dem Wege dahin erfahren wir, daß Herr Gurski vor zwei Jahren noch Redakteur im Illustrierverlag in Berlin war. Nun verstehe ich, wie so er ein so schönes Deutsch sprechen kann.

In den Käfigen sind Löwen, ein Bär, eine Hyäne, ein Känguruh, einige Affen und noch vieles andere wilde Tierzeug, das übel riecht und böse knurrt. Aber die Windhunde, die ich vorhin verpaßt habe, sehe ich mir an. Wundervolle graue Tiere. Eine Dame, sicher die „Steppenreiterin“, prüft, ob das Futter für die Hunde nicht zu heiß ist. Im Stall finden wir auch die Pferde, mit denen Cinielli arbeitet. Sie sind in warme Decken gehüllt und nehmen sich seltsam reizlos aus, gegen vorhin.

Die zweite Glocke. Wir müssen gehen. Es ist auch verdammt kalt hier draußen. Es folgt ein Gladiatorenakt in der Ausführung Pe-

mis, der in den Schulterblättern eine ungeheure Kraft hat. Ein indischer Fakir schluckt Feuer mit viel Wohlbehagen. Mit demselben Appetit trinkt er eine Menge Petroleum, das er nach langer Zeit erst wieder ausspeit und in Flammen aufgehen läßt. Volk Bravour lösen ihre Aufgabe die Löwenbändiger Proste, der die Tiere zu schwierigen Figuren zwingt, ohne eine Peitsche zu gebrauchen.

Alles in allem: der Zirkus verdient ein gut besuchtes Haus, die Nummern imponieren nicht so sehr durch ihren Espekt, als durch ihre hohe Stufe der Ausführung. Dann gibt es originelle Dinge zu sehen, die nicht in jedem Zirkus zuhause sind. Bloß die übrigen Clowns — außer Bim und Bom — ich möchte sie nicht gern brotlos sehen. aber...
Pilater.

In der Märznummer der „Sozialistischen Bildung“, herausgegeben vom Reichsausschuß für sozialistische Bildungsarbeit, Berlin SW. 68, wird das einleitende Referat von Prof. G. Radbruch bei der kürzlich erfolgten Gründung der Sozialistischen Hochschulgemeinschaft im Wortlaut wiedergegeben. Ihm folgt ein Aufruf, in dem zur Mitarbeit an dieser neuen Organisation aufgefordert wird. — In einem Leitartikel von A. Seidel „Zehn Jahre gewerkschaftliche Bildungsarbeit in Berlin“ wird eine Bilanz der gewerkschaftlichen Bildungsarbeit in Berlin gezogen. — W. Hänel gibt in einem Artikel „Gesänge des Proletariats“ eine interessante Zusammenstellung sozialistischer Werke, die sich für proletarische Feiern eignen. Die monatlich erscheinende „Sozialistische Bildung“ mit ihren Beilagen „Bücherwarte“ und „Sozialistische Erziehung“ ist zum Preise von Zloty 4.— pro Vierteljahr durch unseren Buch- und Zeitungsvertrieb „Volkspreffe“, Petrikauer 109, zu beziehen.

Raketenpost von Berg zu Tal.

Geglückte Versuche mit einer friedlichen Granate.

Erst in diesen Tagen erfuhr die österreichische Öffentlichkeit von Raketenversuchen eines jungen Grazer Technikers, Friedrich Schmiedl, die einen interessanten Beitrag zu dem auf der ganzen Welt angestrengt behandelten Problem des Raketenfluges bedeuten. Nach längeren Vorversuchen ist es dem jungen Techniker, der als Student auf der Technischen Hochschule in Graz immatrikuliert ist, gelungen, eine Rakete von einem Berggipfel der Steiermark nach einem vorher fest im Tal aufgestellten Ziel zu senden.

Die Rakete Schmiedls, die bei dem Experiment zur Anwendung gelangte und den Namen „R. 1“ trägt, ist ungefähr 1,70 Meter hoch. Ihr Durchmesser beträgt an der breitesten Stelle 25 Zentimeter, ihr Leergewicht 7 Kilo. Die Hülse ist aus dünnem Messingblech gefertigt und außen mit Aluminium umkleidet. Im Innern hat sie einen Belag aus geglättetem Asbest, der den mitgegebenen Inhalt, vor allem Briefe und Benachrichtigungen, gegen die hohen Abschusstemperaturen schützen soll. Die Pulvermischung, die bei dem ersten Versuch in die Rakete eingelassen wurde, bestand aus Kaliumchlorat und einem von dem Erfinder hergestellten Nitrat. Zur Erhöhung der Wirkungskraft wurden die Gase vor dem Austritt in einem langgestreckten, trichterförmigen Windkessel komprimiert. Erst dann strömten sie durch die Düse aus. Die Geschwindigkeit wurde dadurch wesentlich gesteigert. Freilich ist vorläufig noch eine recht erhebliche Pulvermenge zum Abschuss der Rakete notwendig. Bei dem ersten Versuch mußten 24 Kilo Treibstoff mitgegeben werden.

Der erste Abschuss erfolgte nach einem mühseligen Aufstieg vom Gipfel des Hochtrösch in Steiermark. Das Ziel, das auch mit Hilfe besonderer Stabilisierungsflächen fast genau getroffen wurde, lag neben dem Postamt in Semriach. Unmittelbar nach dem Abschuss jagte die Rakete mit einer Auspuffgeschwindigkeit von mehr als zwei Kilometer in der Sekunde in die Tiefe. Kurz vor dem Postamt löste sich der innere Teil mit einem Fallschirm ab und glitt unbeschädigt zu Boden. Um seine Versuche zu finanzieren, war der junge Erfinder auf eine recht originelle Idee geraten. Er hatte von seinen Freunden die Mitgabe von Briefen erbeten, die an Zahl 300 von ihm auf den Gipfel geschleppt wurden und mit einer eigenen Briefmarke versehen, zur Versendung ins Tal gelangten. Die Marken waren für den Privatgebrauch hergestellt. Sie trugen in ihrem Kopfteile eine Rakete. Auch das blau gefärbte Frankierungszeichen wurde auf recht primitive Weise angebracht. Da nur 300 Briefmarken „zum Abschuss“ gelangten, haben sie für Kuriositätenjäger einen gewissen Wert, der auch finanziell ausgenützt werden soll. Die österreichische Generalpostdirektion hat bereits einige Briefmarken des „R. 1“ in ihre Sammlung aufgenommen. Allerdings stellt sie dieselben nicht öffentlich aus, weil sie eine allzu häufige Nachahmung dieses probaten Mittels der Geldbeschaffung fürchtet. Sobald der Erfinder eine neue verbesserte Rakete hergestellt hat, soll eine zweite Berg-Tal-Sendung vor einem größeren Publikum vorgenommen werden.



Amerikanische Sensationsjucht.

Für zwei und einhalb Dollar kann man das Besitztum Lindberghs, von wo Lindberghs Baby entführt wurde, mit dem Flugzeug besuchen.

Radio-Stimme.

Mittwoch, den 30. März.

Polen.

Lodz (233,8 M.).

12.10 Schallplatten, 15.25 Vortrag für Maturisten, 15.45 Börse, 15.50 Vortrag für Maturisten, 16.40 Schallplatten, 16.55 Englisch, 17.10 Goethe und die Natur, 17.35 Populäres Konzert, 18.50 Verschiedenes, 19.35 Filmchau, 20 Feuilleton: „Eindrücke über das stattgefundenen Chopinpreiswettbewerb“, 20.15 Leichte Musik, 22 Streichquartett, 22.30 Nachrichten, 22.40 Mit dem Detektor durch Europa.

Ausland.

Berlin (716 1/2, 418 M.).

11.15 Bacharnegg und sein Orchester, 14 Schallplatten, 16.35 Für Kinder, 16.55 Lieder mit Bratsche, 19.10 Weinbester Schlager, 20 Jeder ist seiner Glückes Schmied, 21.25 Orchesterkonzert, 22.25 Arbeitslosigkeit in der USA.

Königsbrunnhausen (938,5 1/2, 1635 M.).

12.10 Schallplatten, 14 Konzert, 15 Jugendstunde, 15.45 Frauenstunde, 18 Haydn zum 20. Geburtstag, 19.30 Stunde des Beamten, 20 Kammermusik, 21 Konzert, 22.30 Sinfoniekonzert.

Langenberg (635 1/2, 472,4 M.).

11.20 Schallplatten, 13 Konzert, 15.50 Kinderstunde, 17 Konzert, 19.15 Vor allem Gesundheit, 20.45 Sinfoniekonzert.

Wien (581 1/2, 517 M.).

11.30 Konzert, 13.10 Schallplatten, 17 Film-Mhr-Tanz, 19.45 Lieder und Arien, 20.25 Oper: „Madame l'Archiduc“, 22.45 Tanzmusik.

Prag (617 1/2, 487 M.).

12.45 Konzert, 15.30 Lieder, 16.10 Konzert, 18.25 Deutsche Sendung, 19.20 Jazzorchester, 20.05 Philharmonisches Konzert.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Generalversammlung des Vertrauensmännerrates der Stadt Lodz.

Am Sonnabend, den 2. April, um 6 Uhr abends, findet in der Petrikauer 109 die ordentliche Generalversammlung des Vertrauensmännerrates der Stadt Lodz statt. Die Tagesordnung umfasst: 1. Berichte des Präsidiums, 2. Neuwahlen und 3. Allgemeines. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen der Vorstandsmitglieder und Vertrauensmänner der Lodzger Ortsgruppe ist unbedingt erforderlich.

Lodz-Süd, Lomzynska 14. Donnerstag, den 31. März, 7 Uhr abends, Vorstandssitzung.

Am Scheitwerfer.

Kleine Nachlese zu den Pilsudski-Feiern.

Nun, da über eine Woche seit dem Namenstage unseres Marshalls Pilsudski vergangen ist, wäre es angebracht, die Bilanz der abgehaltenen Feierlichkeiten zu ziehen. Was läßt sich hierzu aber schon sagen? Es war ja nur das gleiche Bild, wie in jedem Jahr: Beamte, Militär, Schulkinder — alles Personen, die schon ihre bestimmten Gründe hatten, an den Umzügen teilzunehmen.

Aber das ist nicht die Gesamtbilanz der letzten Jozef'sfeier. In Boguszyń hat der Leiter der Volksschule, Klimel, alle Kinder mit Klassenarrest bestraft, die am Sonntag an den Umzügen nicht teilgenommen haben. Die besorgten Eltern, die wegen des Ausbleibens der Kinder zum Mittagessen an ein Unglück glaubten, erschienen vor der Schule und verlangten Auskunft. Hier wurden sie belehrt, daß ihre Kinder nicht an den Pilsudski-Feierlichkeiten teilnehmen wollten und deshalb außer mit Arrest noch mit einer Geldstrafe von 1 Zloty bestraft worden sind.

Auch eine Möglichkeit, sich gute Patrioten zu erziehen! Dies mußten sich also Schulkinder gefallen lassen, die gegen die Anordnungen ihres Lehrers selbstverständlich nichts unternehmen können. Wie will man sich aber diese Patrioten heranzüchten, die nicht mehr in die Schule gehen und auch keine staatlichen und kommunalen Angestellten sind? Daß es auch solche noch in Polen gibt, beweisen verschiedene Zwischenfälle, die sich anlässlich der Namenstagfeiern in den einzelnen Orten zugetragen haben.

In Bromberg z. B. ereignete sich folgender Zwischenfall: Als da die „Strzelec“ (Schützen), eine militärische Organisation, die Pilsudski besonders verehrt, zum Zapfenstreich feierlich aufmarchierten, wurden sie von der Menge mit Eiern beworfen. Am nächsten Tage fanden sogar GegenDemonstrationen statt und die Polizei nahm verschiedene Personen fest. Ein ähnlicher Vorfall spielte sich in Zmina ab. Hier

waren es die Festredner, die mit Eiern beworfen wurden. Die Feierlichkeiten mußten abgebrochen werden.

Und oben im Himmel stand der heilige Josef ganz bescheiden in einer Ecke und schaute... auf seinen gefesterten Namensvetter herab...



Die Engländerin Mercedes Gleige,

stellte einen neuen Schwimmrekord auf, indem sie 46 Stunden ohne Unterbrechung schwamm.

Der Gipstopf.

Von Walter Appelt.

Da mechen se eine Briele midn Geedhe. Fr was dn egegendlich?

Au, wehr hundert Jahre dohd is.

Wenn mier mal hundert Jahre dohd sinn, da kräft kee Hahn mehr nach uns.

Mier sinn doch ooch nich so beriehm. Mier schdehn doch ooch nich in dr Lidderadurgeschichde. Ann was Bedeidendes beleisbet hamnt ooch nich.

Ann Geedhe?

Awr erlaum Se mal! Sie schein Geedhe ierwraubt nich zu kenn'?

Nadierlich kenn' ichn. Gans genau. Den Gibbskobb.

Wie nenn' Sie unsern greeßden Dichder? Enn Gibbskopp? Sie, lassen Se das niemanden heern. So eine Reschbedlosigkeit! Ne Wert wie dr Faust werd fülleicht in daußend Jahren nich wieder geschriem!

Das is doch ooch nicht needj. Ich habb da nicht dran ferlorn. Mier is dr tägliche Leidardikel im Ahmblass wihdijer wie de ganze bedische Lidderadur. Ob se nu von Geedhe is oder von een andern solch'n Gibbskopp.

Sie, jezt werds mir awr zu dumm! Im Nahm der beidischen Nazzion fridde ich mir das, daß Sie unsern erhamnen Dichderfürchten nochmal enn Gibbskopp nenn'! Ferchanden?

Was heeßt ferchanden? In mein' Dogen is un kleidbr eener.

Un wenn Se's nu nochmal sagen, na nimm ich Jhn' **was herleentich ieml.**

Da gibbs doch nicht iemzumemm. Komm' Se doch mal mit zu uns n de gute Schdichwe, da kenn' se'n schdehn sehn offn Ferdikoh, den Gibbskobb. Da schdeht der nämlich seit zwanzj Jahren mit se'n finsdern Gesicht unn seiner Rinsdlermähne.

Was reden Sie da?! Geedhe soll enne Rinsdlermähne hamnt unn enn finsdern Blic?

Jawohl. Ann aus Gibbs iss'. Ann im Lauf dr Jahre ä bissl grau geworden, son Sdoob. Das war nämlich ä Hochzeitsgeschenk.

Awr enn finsdern Blic hat Geedhe nich, un ooch keene Rinsdlermähne. Mißden Sie das fülleicht mit Beedhofen ferwerchsehn?

Beedhofen? Sie der Name kommt mir bekant for. Un off den dähde das wohl jutreffen?

Ja, der werd meist so dargeschdeht.

Au, da werd das schon so sinn, wie Sie sagen. Dranschdehn duhds nämlich nich, wer der Gibbskobb sinn soll. Awr urschbringlich warns ihrer zwee'. Ann das eener drjon dr Geedhe war, das weeß ich beschdimmt. Awr dann war das ähm dr andre, der is uns mal rundergefallen und dohdahl tabuddgeganu. Na meindwegen. Gibbskobb is Gibbskobb. Ann wenn se uns damals was Bradschere geschenkt hädde, fülleicht eene Kaffeemehle oder ein Scheieremmer, da hädde mier uns sowieso mehr driewer greit.

Da schein' Se ja nich fiel Kulbur in Leiwie zu hamnt! Wieso denn? Sinn das bei Jhn' fülleicht keene Kulburgegenständde: enne Kaffeemehle unn ä Scheieremmer?

Humor.

Herr Pat übernachtet

in Klein-Broggendorf. Mitten in der Nacht macht er un Draußen raft ein Mann Straße auf, Straße ab und ruft: „Feuer — Feuer!“

„Kurtojes Volk!“ brummt Herr Pat, geht zum Fenster und wirft dem Mann eine Schachtel Streichhölzer zu.

Moderne Kinder.

Bubi spielt mit Bleisoldaten. Bubi verbiegt die Pferdehälse und bricht die Lanzen ab.

„Bubi, du verdirbst deine ganzen Bleisoldaten! Was soll das heißen?“

„Worflung!“

Das Lieblingssthema.

Die ältere Dame beim Arzt: „Kann man Grippe durch einen Fuß bekommen?“

„Gewiß — wann sind Sie denn geküßt worden?“

„Ach, im Sommer hat mich ein Herr im Bad geküßt.“

„Na, wenn Sie die Grippe nicht früher bekamen, wird sie wohl nicht von dem Fuß kommen“, tröstet der Arzt. „Das glaube ich auch“, gestand Fräulein Gulatka zögernd, „aber ich spreche nun mal so gerne davon.“

Der höchste Wunsch.

„Fritz“, fragt der Lehrer, „was ist dein höchster Wunsch?“

„Einmal Mutters Gesicht wajchen zu dürfen.“

Die Friedensverhandlungen im Fernosten

Schanghai, 29. März. Einer amtlichen japanischen Verlautbarung zufolge wurde am Dienstag eine chinesisch-japanische Vereinbarung zur endgültigen Einstellung der Feindseligkeiten erreicht.

Beide Parteien haben demnach ihre Einwilligung zu den in dem vor kurzem abgeschlossenen vorläufigen Abkommen niedergelegten Bedingungen gegeben, wonach die chinesischen Truppen in ihren jetzigen Stellungen verbleiben, die Japaner sich nach der internationalen Niederlassung und die angrenzenden Straßen zurückziehen sollen und ein neutraler Ueberwachungsausschuss eingesetzt wird.

Die japanische Forderung, zeitweilig wegen der starken Truppenzahl noch einige Militärabteilungen in dem außerhalb der internationalen Niederlassung gelegenen chinesischen Gebieten belassen zu dürfen, ist von den Chinesen angenommen worden. Besonders bezeichnete japanische und chinesische Flugzeuge dürfen bei den Truppenrückziehungen als Erkundungsflugzeuge verwendet werden. Zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in den geräumten Gebieten wird eine besondere chinesische Polizeitruppe gebildet, über deren Aufgabe die chinesische Regierung noch eine formelle Erklärung abzugeben hat.

Für Mittwoch ist eine neue chinesisch-japanische Besprechung festgesetzt worden, in der die für eine endgültige Regelung notwendigen Einzelheiten durchberaten werden, und zwar:

1. Die Punkte, bis zu denen die japanischen Streitkräfte zurückgezogen werden sollen;
2. Der Zeitpunkt, bis zu dem die Räumung durchgeführt sein muß;
3. Die Frage der Verwaltung der geräumten Gebiete.

Die Kämpfe dauern aber an.

Mukden, 29. März. Bei der Stadt Nunang haben sich schwere Kämpfe zwischen starken japanischen Truppenabteilungen und chinesischen Banden entwickelt. Die Chinesen griffen am Montag abend die Stadt an, wurden jedoch am Dienstag von den Japanern wieder zurückgeschlagen. Von Tschangschung sind starke japanische Infanterieabteilungen sowie Flugzeuge nach der belagerten Stadt in Marsch gesetzt worden, mit dem Befehl, das bedrohte Gebiet vollkommen von den Chinesen zu säubern. Während die Japaner darauf bestehen, daß es sich um Banden handelt, wird von chinesischer Seite behauptet, daß die angreifenden Chinesen Patrioten sind, die den Sturz des mandchurischen Freistaates erstreben.

Wie aus Kintschau gemeldet wird, haben japanische Truppen bei Suichang eine chinesische irreguläre Truppe von 1000 Mann in die Flucht geschlagen, wobei 200 Chinesen getötet wurden.

Die Chinesen belagern sich beim Völkerbundsaustritt.

Nanking, 29. März. Zu Ehren des hier eingetroffenen Völkerbundsaustrittes gab der chinesische Regierungschef Wanhswei einen Empfang, an dem Vertreter des chinesischen öffentlichen Lebens teilnahmen.

Wanhswei erklärte, China trage keine Schuld an dem Konflikt mit den Japanern, die die gegenseitigen Verträge schwer verletzt hätten. Die chinesische Regierung wende niemals die Selbständigkeit der Mandchurei anerkennen. Diese Selbständigkeit sei eine Komödie. Die gesamte japanische Politik sei nur mit der Annektionspolitik zu vergleichen, die es schon früher gegenüber Korea getrieben habe.

Der chinesische Außenminister Looentan betonte, daß China seine internationalen Verpflichtungen erfüllen werde.

Der Vorsitzende des Völkerbundsaustrittes Lyttton dankte in seiner Rede für den Empfang durch die chinesische Regierung und betonte, daß der Völkerbund alle Maßnahmen treffen werde, um den Frieden zu sichern, unter der Voraussetzung, daß alle Verträge von beiden Seiten erfüllt würden.

Belagerungszustand in der Mandchurei.

Tokio, 29. März. Die Telegraphenagentur Schimbun Kengo meldet, daß die Regierung Puji den Belagerungszustand für die gesamte Mandchurei verhängt habe.

Japan erpreht den Völkerbund.

Neue Drohung mit Austritt.

Paris, 28. März. Zu den Gerüchten, wonach Japan erneut beabsichtige, aus dem Völkerbund auszutreten, berichtet die Agence Radio, die japanische Regierung habe endgültig beschlossen, aus dem Völkerbund auszutreten, wenn dieser auf seiner Absicht, den § 4 des Artikels 15 des Völkerbundsstatutes zur Lösung des mandchurischen Konfliktes anzuwenden, bestohe.

Dem „Temps“ zufolge habe man allen Grund, diese Meldung sehr ernst zu nehmen, obgleich eine Bestätigung bisher noch nicht zu erlangen gewesen sei. Sir Eric Drummond habe tatsächlich den japanischen Völkerbundsdelegierten Sato von der Absicht des Völkerbundes in Kenntnis gesetzt, den genannten Paragraphen anzuwenden.

Schneider-Creuzot liefert an Japan.

Paris, 28. März. Die kommunistische „Humanité“ meldet aus Marseille: Am 16 März trafen in Marseille sechs von der Geschützfabrik Schneider-Creuzot expedierte Waggons ein, die nach dem Frachttitel Maschinenteile enthalten sollten. Als Eisenbahnbeamte den Inhalt der Waggons nachprüfen wollten, wurde ihnen erklärt, daß sich in den Waggons in Wirklichkeit Maschinengewehre und Geschützrohre befänden, die von einer japanischen Schiffsfahrts-Gesellschaft nach Japan befördert werden sollen. Die Eisenbahnbeamten erstatteten darauf Anzeige wegen falscher Inhaltsangabe. Die Eisenbahngesellschaft telephonierte aber sofort an das Kriegsministerium, das die Strafrechtsgänge machen ließ.



Mitglieder des Völkerbundsaustrittes für den Fernost-Konflikt, die am Orte für die Beilegung der Kriegshandlungen wirken.

Soldatentod im Frieden.

Beim Sprengen von Eisblöcken in Mikloschaja (Ungarn) explodierte eine Granatpatrone vorzeitig, wodurch 100 Kilogramm Granat in die Luft flogen. Drei Soldaten wurden getötet, vier schwer verletzt.

Aus Welt und Leben.

Erregung in Washington.

Banditen drohen mit neuen Entführungen.

In Washington herrscht große Erregung, da mehreren führenden Personen Briefe zugestellt wurden, in denen die Entführung von Familienmitgliedern angedroht wird. Durch die Lindbergh-Affäre, die noch immer ungeklärt ist, hat sich die Erregung gesteigert. Die Polizei hat sich veranlaßt gesehen, drei Wohnhäusern besondere Wachposten zuzuteilen. Es sind dieses die Wohnungen des Generals Pelham Glassford, des Polizeipräsidenten von Washington, der Witwe des früheren Präsidenten des Repräsentantenhauses und Tochter des Präsidenten Roosevelt, Frau Alice Roosevelt Longworth, und die Wohnung von Sir Wilmott Lewis, des Washingtoner Korrespondenten der Londoner „Times“. In dem Brief, den Sir Wilmott empfing, wurde ihm die Entführung seines siebenjährigen Sohnes angedroht.

Lindberghs Sohn ist bisher trotz eifriger Nachforschungen noch nicht aufgefunden worden.

Griechischer Schriftsteller in Paris ermordet.

Der griechische Schriftsteller Scoufis ist in seiner Pariser Wohnung ermordet worden. Er wurde mit zahlreichen Wunden bedeckt, die wahrscheinlich von einem Stilet herrühren, aufgefunden. Es handelt sich wahrscheinlich um einen Raubmord, der Täter ist in den Fremdenstreifen des Griechen zu suchen. Die Untersuchung der Pariser Polizei führt auch in die homosexuellen Kreise der Pariser Unterwelt, zu denen der Ermordete, wie eine umfangreiche Korrespondenz zeigt, enge Beziehungen besaß. Scoufis hat dieses Milieu kürzlich in einem Buche eingehend analysiert.

Tragische Schwarzfahrt.

Als dieser Tage auf dem Bahnhof von Silleja (Tschscholowatei) ein plombierter Wagen, der für Rußland bestimmt war und vier Tage auf dem Bahnhof still gelegen hatte, kontrolliert wurde, fand man darin drei junge Leute, die fast verhungert waren und sich in Todeszuckenanfällen gegenseitig schwere Wunden zugefügt hatten. Besonders der jüngste von ihnen, namens Iwerschia, war fast irrsinnig geworden und stach wie wild mit einem Rasiermesser um sich her. Die Unglücklichen wurden ins Hospital geschafft. Wie sich herausstellte, wollten die drei „schwarz“ nach Rußland fahren.

Eine 25 Millionen Jahre alte Höhle.

Der bekannte Forscher Dr. Frank Nicholson teilte mit, 25 Meilen nordwestlich von der Stadt San Antonio in Texas eine ausgedehnte unterirdische Höhle gefunden zu haben, deren Alter er auf 25 Millionen Jahre schätzt. In der Höhle fand er eine große Anzahl blinder Fische, weiße Fledermäuse und milchfarbige Frösche. Die Haupthöhle ist eine Meile lang und grenzt an einen ausgedehnten unterirdischen See. Die Handelskammer in San Antonio beschloß, die weiteren Forschungen in der Höhle, von der sie sich eine Hauptattraktion für die Touristik erhofft, zu finanzieren.

Die Angel der letzte Ausweg.

Direktor Weiß von der Kreditbank in Großwardein (Rumänien), die in finanzielle Schwierigkeiten geraten ist, hat sich erschossen.

Todesostern in Frankreich.

Paris, 29. März. Zu Ostern sind in Frankreich bei Automobilunfällen 34 Personen getötet und 120 mehr oder minder schwer verletzt worden.

Verlagsgesellschaft „Volkspreße“ m. b. H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Ferbe. — Druck: „Prasa“ Kodz, Petrikauer Straße 101

Capitol Zawadzka 12	Uciecha Limanowskiego 36	Corso Zielona 2/4	Oświatowe Wodny Rynek	Rakieta Slenkiewiczza 40	ODEON Przejazd 2 WODEWIL Otówna 1
<p>Heute und folgende Tage Großes feiertagsprogramm! Der in der ganzen Welt Aufsehen erregende Film</p> <p>Ben-Hur</p> <p>wurde mit ungeheuren Kosten aufwand in einen Konflikt umgearbeitet und übertrumpft jetzt alles bisher dagewesene.</p> <p>In den Hauptrollen: Ramon Novarro, Carmel Myers, Max Mac Avoy.</p> <p>Beginn der Vorstellungen: 4.30 Uhr, Sonnabend und Sonntag 12.30 Uhr. Populäre Preise. Der Saal ist gut geheizt.</p>	<p>Heute und folgende Tage Großes Doppelprogramm!</p> <p>Die Kleinodien aus dem heiligen Dpar</p> <p>Die 2. Serie aus d. Abenteuerfilm „Tarzan, der Herrscher der Dschungel“ mit Grant Merrill und Natalja Kingston.</p> <p>Humor! Nachsalzen! Die Perle der poln. Produktion „Spielezelen des Geldes“</p> <p>Fröhliches Abenteuer zweier Freunde im Luna-Par.</p> <p>Nächstes Programm: 1) Das Weib in den Flammen, 2) ???</p>	<p>Heute und folgende Tage Konkurrenzloses feiertagsprogramm!</p> <p>„Groberer der Herzen“</p> <p>mit Biktor Mac Langlen.</p> <p>Laurel und Hardy</p> <p>in einer ungemöhnlichen Konfliktkomödie. Außer Programm: Fröhliche Faere.</p>	<p>Heute und folgende Tage Großes feiertagsprogramm! Für Erwachsene:</p> <p>Der blaue Engel</p> <p>mit Emil Jannings u. Marlene Dietrich</p> <p>Für die Jugend: Kampf ums Gold</p> <p>Erlebnisse der Goldsucher.</p>	<p>Heute und folgende Tage Großes Osterprogramm! Die lustige, pikante Komödie</p> <p>„Er und seine Schwester“</p> <p>In den Hauptrollen: Vlasta Burian und Annh Ondra.</p> <p>Außer Programm: Konfilm - Zugabe.</p> <p>Anfang an Wochentagen 4 Uhr Sonnabends, Sonntag u. feiertags 2 Uhr.</p>	<p>Heute und folgende Tage Großes feiertagsprogramm! Der unvergleichliche Eroberer aller Frauenherzen</p> <p>Harry Liedtke</p> <p>im Film: „Donauwalzer“</p> <p>In den übrigen Rollen: Begi Norman Ernest Deredes</p>

Sonfilm - Theater
Jeromstiego 74/76

Französisch: Arn.
5, 6, 8, 9, 16.

Beginn der Vorstel-
lungen um 4 Uhr;
Sonn- u. Feiertags
2 Uhr d. letzten Vor-
stellung, um 10 Uhr.

Nächstes Programm: Wochenschau und Filmneugkeiten.

Nächstes
Programm: **Madame Satan.**

PRZEDWIOSNIE



Großes Feiertagsprogramm!

Maurice CHEVALIER

im Film unter der Regie Ernst Lubitsch:

Der lustige Leutnant

Preise der Plätze:
1.30 Platz, 90 Gr. und 60 Gr.
Vergünstigungskarten zu 75 Gr.
für alle Plätze und Tage gültig,
außer Sonnabends, Sonntags
und Feiertags.
Passepartouts u. Freikarten an den
Sonn- und Feiertagen ungültig

Knaben

denen es Freude macht, in der
Matthäus - Passion
mitzuwirken, können sich heute, mittag
12 Uhr, im Lokal des Lodzger Männer-
gesangvereins, Petrikauerstraße 243,
zur Probe anmelden.



Kirchengefangverein
der
St. Trinitatisgemeinde
zu Lodz.

Den Herren Mitgliedern
wird hierdurch zur Kennt-
nis gebracht, daß

die nächste Singstunde und Bereinsabend

wegen der vom Lodzger Männergesangverein
zur Aufführung gelangenden **Matthäus-
passion**, nicht am Freitag, sondern am
Donnerstag, den 31. März l. J., stattfindet.
Um pünktliches und vollzähliges Erschei-
nen der Herren Mitglieder ersucht
der Vorstand.

Färberlehrling

im Chemie-Examen

von Dr. A. Kielmeyers,

das unentbehrliche Nachschlagewerk für jeden selbst-
ständigen Färber. Auch für den angehenden Fär-
ber ist es eine unererschöpfliche Quelle zur theore-
tischen Fortbildung und ein Hilfsbuch für seine
praktischen Arbeiten.

Ermäßigter Preis: Zl. 35.—

Buch- und Zeitschriftenvertrieb „**Volks-
presse**“, Petrikauer 109 (Lodzger Volkszeitung).

Kauft aus 1. Quelle

Große Auswahl



Kinder-
wagen,
Metall-
bettstellen
Feder-
matten
(Patent),
amerik. Weing-
maschinen

erhältlich im Fabrik-Lager

„**DOBROPOL**“ Lodz, Piotrkowska 73

Tel. 159-61, im Hofe.

Dr. med. O. WINTER

Innere- und Nervenkrankheiten ist umgezogen
Petrikauer Straße 101 ••• Telefon Nr. 141-31
empfängt von 5-8 Uhr nachm.

Dr. Heller

Spezial-Arzt für Haut-
u. Geschlechtskrankheiten
Nawrotkistraße 2, Tel. 179-89
Empf. bis 10 Uhr früh u. 4-8 abends. Sonntag v. 12-2
Für Frauen speziell von 4-5 Uhr nachm.

Venerologische der Heilanstalt Spezialärzte

Sawadzka 1.
Von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Sonntags von
9-2 Uhr nachmittags. — Konsultation 3 Plots.

Tuchhandlung

G. E. Restel. 84

Lodz, Petrikauer Strasse 84, Telefon 121-67

empfehl:

Bielitzer Neuheiten

aller dortigen
führenden Tuchfabriken

speziell grosse Auswahl von Erzeugnissen
der Firma Karl Jankowsky & Sohn,
Bielitz, sowie Leonhardtsche, englische
und Tomaschower Stoffe.

Alle bei mir gekauften Waren sind trotz niedrigster
Preise erstklassig in Qualität und Farbenechtheit.

Das billigste Wochenblatt für die Frau

ist die in Wien erscheinende

„Unzufriedene“

Einzelnummer, mit Zustellung ins Haus, 20 Groschen.
Vierteljährlich Zl. 2.50.

Bestellungen ab 1. April 1932 nimmt entgegen

Buch- und Zeitschriftenvertrieb „**Volkspresse**“

Petrikauer 109

Johann Sebastian Bach

Matthäuspassion

Aufführungen

am Freitag, den 1. April, abends 8 Uhr und am
Sonntag, den 3. April, nachmittags 4.30 Uhr in der

St. Matthäikirche

Ausführende:

Solisten: Jesus — Rudolf Wachte, Berlin.
Evangelist — Max Mansfeld, Berlin.
Sopran — Mia Neufinger-Thoenissen, Berlin.
Alt — Hilde Elger, Berlin.
Baß — Siegmund Jablonowski, Berlin.
Instrumentalsolisten: Cembalo — Walter Drwenst, Berlin.
Orgel — Paul Brückert.
Violine — die Herren Moriz Lewat und
Eugen Raabe.
Oboe und Englisch Horn — die Herren
Kleinbienst, Warschan, und Primke.
Flöte — die Herren Kutarski u. Eisenmann

Chor I u. II: Der gemischte Chor des Lodzger Männer-
Gesangvereins.
Orchester I: Das Lodzger Philharmonische Orchester.
Orchester II: Das Kammerorchester am Lodzger Männer-
Gesangverein.

Knabenchor: 100 Schüler des Deutschen Gymnasiums.
Dirigent: Adolf Hauke.

Der Reingewinn ist für die St. Matthäi-Kirche bestimmt.

Programme sind ab 21. März in der Drogerie des Herrn
Arno Dietel, Petrikauer 157, Tel. 127-94, zu haben.

Hans Golsch:

Wahn-Europa 1934

Eine Vision über den künftigen Krieg! Lesen
Sie bald dieses Buch! Es geht darin um Pro-
bleme, die gegenwärtig alle Welt in Atem hal-
ten. — Das beste Buch des Jahres 1931. —

Vorrätig im

Buch- und
Zeitschriftenvertrieb „**Volkspresse**“
Lodz, Petrikauer 109, Telefon 136-90
(Lodzger Volkszeitung)

Zahnärztliches Kabinett

Glawna 51 Londowka Tel. 174-93

Künstliche Zähne.

Empfangsstunden bis 8 Uhr abends.

Helianthalspresse.

Harmonium

mit schönem Ton, in gutem
Zustande, zu kaufen ge-
sucht. Ang. mit Preis-
angabe unter „**Visbeth**“
an die Exp. d. Bl.

Alte Gitarren und Geigen

kaufe und repariere
auch ganz zerfallene
Musikinstrumentenbauer
J. Hübne,
Alexandrowska 64.

Eine

überaus wirksame Propa-
ganda ist heute dem moder-
nen Geschäftsmann in der

Anzeige

in die Hand gegeben. Sie
wirkt am meisten in Blät-
tern der org. Arbeiter und

arbeitet

für ihn, ohne daß er große
Ausgaben hat, und — das
Wichtigste — Erfolg hat sie
immer!

Deutscher Kultur- und Bildungsverein „Fortschritt“

Heute, Mittwoch, den 30. März,
7.30 Uhr abends, Silesieng 145

Singstunde des Männerchores

Achtung, Frauensektion!

Heute, Mittwoch, den 30. März,
um 7 Uhr abends, Silesieng 145

Sitzung der Frauensektion

Die Mitglieder der Frauensektion werden dringend
erjucht, vollzählig zu erscheinen.

Donnerstag, den 31. März 1932,
um 7 Uhr abends, Petrikauer 109

Vorstandssitzung

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Heute 8.30 Uhr „Ihre
Schwiegertochter“
Kammer-Theater: Heute 9.15 Uhr „Mädchen
und Hipopotam“
Populäres Theater, Ogradowa 18: Heute
8 Uhr „Frühling“

Capitol: Ben-Hur
Casino: Westfront 1918
Corso: Eroberer der Herzen
Grand-Kino: Urwald
Luna: Geheimdienst
Odeon und W dewil: Donauwalzer
Oswiatowe: Der blaue Engel — Kampf
ums Gold
Przedwiosnie: Der lustige Leutnant
Palace: Cohn und Kelly in Afrika
Rakieta: Er und seine Schwester
Splendid: In jedem Hafen ein Mädchen